Extertal Spiegel

Das Info-Magazin von Marketing Extertal e.V.

02 April 2017

www.marketing-extertal.com

- Wer mitreden will, muss sich informieren
- ... nicht immer fließt das kühle Nass
- Die Energierechnung einfach erklärt
- "Von Schnapsbrennern und "Brandreden"
- Zwei Traditionsvereine unter einem Dach
- ... den Mädchen ein Zuhause geben

Sparkasse Lemgo
Stadtwerkeenergie OSTWESTFALEN-LIPPE
Lippische

Panoramablick
Haus Breiding
Restaurant • Pension

Ein Juwel im Extertal

Betriebs- und Familienfeiern oder Hochzeiten!
Für jeden Anlass die richtige Räumlichkeit:
Wintergarten mit Panoramablick bis 50 Personen.
Festsaal bis 150 Personen.
Wir beraten Sie gern!

Familie Wächter • Zum Breidingsberg 7 • 32699 Extertal
Tel. 05754 / 209 • www.hausbreiding.de

Nahrwold & Lehmeier GmbH

Entsorgungsfachbetrieb
- Schrott & Metallgroßhandel
- Abfallentsorgung
- Recycling
- Containerdienst
- Transportservice

Am Bahnhof 6a | 32699 Extertal
Tel.: 05262 / 99 39 00 | Fax: 05262 / 99 39 020
Mail: info@nahleh.de

Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Do. 7.00 - 17.00 Uhr
Freitag 7.00 - 16.00 Uhr

www.nahrwold-lehmeier.de

Das „Mitwachsende Konto".
Starten Sie durch mit unserem Konto für junge Leute.

Wenn's um Geld geht.
Sparkasse Lemgo

Von Anfang an gut beraten - zum Nulltarif
(für alle SchülerInnen bis zum 18. Lebensjahr).
www.sparkasse-lemgo.de

Heimatarbeit für Nordlippe

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Globalisierung schreitet voran. Im Extertal beschäftigt man sich mit Industrie 4.0 und Breitbandtechnologie. Und mit breiten Straßen für Gigaliner, die Ihre Güter über deutsche Seehäfen bis ans andere Ende dieser Welt transportieren. Da scheint es schon altmodisch, sich auf die Wurzeln zu besinnen und mit Heimatarbeit zu beschäftigen. Seit 1927 beispielsweise konnten die Bewohner vom Bahnhof Bösingfeld nach Ullenhausen, Eimke, Asmissen, Vallentrup, Nalhof, Fütig, Almena, Bremke und Bögerhof mit der elektrischen Extertalbahn fahren. Das war innovativ und erleichterte Vieles.

Für den Weg zur Schule oder zur Arbeit. Um Freunde und Verwandte zu besuchen. Oder um seine Waren zum Markt zu transportieren. In die Städte nach Barntrup oder Rinteln. Und von hier aus ging es dann in die Großstädte nach Hameln oder Bielefeld. Und umgekehrt, um im idyllischen Weserbergland Urlaub zu machen.

Seit über 30 Jahren macht die Landeseisenbahn Lippe Heimatarbeit in Nordlippe. Und bewegt - anfangs noch als Freundeskreis der Extertalbahn - Menschen in ihren historischen Zügen durch das Extertal und Begatal. Neben der ehrenamtlichen Pflege und Unterhaltung der historischen Eisenbahnfahrzeugen und des 27-km-langen Schienennetzes organisieren die Eisenbahnfreunde innovative Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Integrationsangebote. Aber nicht alleine. Das alles ist nur möglich mit einem großen, regionalen Netzwerk aus Vereinen, Wirtschaft, Schulen, Politik und Verwaltung.

Von Nordlippe aus können wir viel bewegen. Für den Ort, die Gemeinde, die LEADER-Region, das Land bis zur EU. Nutzen auch sie diese Chance. Machen auch Sie Heimatarbeit für Nordlippe. In Ihrem Verein oder Netzwerk.

Gemeinsam!

Ihr Jochen Brunsiek
Landeseisenbahn Lippe e.V.

Wir liefern und montieren
- Metallzäune, Holzzäune, Toranlagen, Pergolen und Carports
- Alle Arbeiten rund um den Garten
- Verbundstein und Platten verlegen
- Beseitigung von Sturm- und Unfallschäden
- Beratung vor Ort

Zaun- und Gartenbau H. Otto
32699 Extertal • Tel. 0 52 62 / 1837 und 3664
Mobil 0171/8 3300 34 www.zaunbau-otto.de
30 Jahre

Strudel, Summstein, Duftorgel & Pickert

4. Tour im Extertaler Wanderprogramm führt am 9. April auf "Weg der Sinne" / Gartenführung bei Familie Wehfer

Extertal. Zur vierten Tour im Wanderprogramm 2017 laden die Dorfgemeinschaft Laßbruch und Marketing Extertal e.V. am Sonntag, 9. April ein. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Dorfgemeinschaftshaus. Mit "allen Sinnen unterwegs" auf dem "Weg der Sinne" ist das Motto der Wanderung auf dem "teuersten" Rundwanderweg Lippes.

Auf dem Rundwanderweg laden vier Stationen zur Entfaltung der Sinne ein. Am Wasserstrudel kann das Entstehen einer Strudelbewegung eindrucksvoll beobachtet werden. Ein mit Wasser gefülltes Prisma teilt das Licht in seine einzelnen Farbbestandteile auf. Wer seinen Kopf in die Aushöhlung eines großen Findlings steckt und leise summt, spürt den Ton körperlich als Vibration. Ein besonders sinnliches Erlebnis bietet die Duftorgel. Mit geschlossenen Augen lässt sich am besten erforschen, welche Düfte in den Stelen der Orgel enthalten sind.

Neben den Stationen zur „Entfaltung der Sinne" finden sich entlang des Wanderwegs Infotafeln zu landschaftlichen und historischen Besonderheiten im beschaulichen Extertal. Zusätzlich lenken Landschaftsfenster Ihren Blick auf Sehenswertes in der Ferne. Unterwegs ist eine Gartenführung bei Familie Wehfer vorgesehen. Der Geschmackssinn kommt zum Abschluss zum Zuge. „Tante Gisi" kredenzt ihren berühmten Pickert, der vielen als der beste in Lippe gilt. Passende Getränke werden selbstverständlich ebenfalls gereicht.

Treffpunkt zur Wanderung auf dem „Weg der Sinne" ist um 10 Uhr am Dorfgemeinschaftshaus.

Auch für Teilnehmer/innen dieser Tour gibt's auf Wunsch einen Stempel ins Stempelkärtchen. Fünf Stempel werden mit der grünen "Kugel" belohnt. Die beinhaltet einen Extertaler Regenponcho für alle Fälle.

Text Hans Böhm, Foto Julia Stein

Tolle Angebote und ein Quiz für Kenner

www.marketing-extertal.com immer beliebter / Rund 6000 Besucher monatlich / Viele Infos für Extertaler und Gäste

Extertal. Die Homepage von Marketing Extertal e.V. erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Rund 6000 Besucher informieren sich monatlich über Projekte, Kulturprogramm oder Wander- und Themenwege. Ganz oben auf der Beliebtheitsscala stehen die Fotogalerien und die neuen Aktionen "Angebot der Woche" und "Das Extertal-Quiz für Kenner". Jeden Montag präsentiert Marketing Extertal e.V. ein neues Foto auf der Homepage. Wer errät, was darauf zu sehen ist, kann eine von drei grünen "Kugeln" (Extertaler Regenponcho) gewinnen.

Die werden unter allen Teilnehmern (die richtige Antwort vorausgesetzt) verlost, die sich bis einschließlich Sonntag der Woche gemeldet haben. Die Gewinner können ihren Poncho in der Geschäftsstelle von Marketing Extertal e.V. in Bösingfeld (Sparkassengebäude) abholen.

Die Regenponchos sind übrigens nicht käuflich zu erwerben. Wer dieses sehr nützlich Utensil mit dem Marienkäfer-Logo "Ich flieg auf Extertal" haben möchte, muss sich regelmäßig am Extertal-Quiz beteiligen, oder wandern. Ersteres erfordert auch bei

guten Ortskenntnissen ein bisschen Glück. Wer auf "Nummer Sicher" gehen will, sollte sich an fünf der 20 Touren im neuen Extertaler Wanderprogramm beteiligen. Das wird dann in jedem Fall mit einem EXTERTALER REGENPONCHO belohnt.

Beim "Angebot der Woche" präsentiert der Extertaler Einzelhandel jede Woche neue Sonderangebote. Da lässt sich teilweise richtig Geld sparen. Und die Aktion zeigt, das Extertal in Sachen Einzelhandel immer noch viel zu bieten hat. Es lässt sich noch relativ gut leben und einkaufen in Extertal. Natürlich sollte man nicht die Augen davor verschließen, dass es in unseren Dörfern in den vergangenen Jahrzehnten viele negative Entwicklungen gegeben hat. Das gilt aber nicht nur für Extertal, sondern für ganz Deutschland. Die Gründe dafür sind vielfältig.

So einige Extertaler sehen die Ursachen bei einer ihrer Meinung nach verfehlten Kommunalpolitik. Das aber ist eine zu einfache Erklärung. Denn letztlich bestimmen die Bürgerinnen und Bürger, oder wenn man so will - die Kunden, was an Einzelhandel oder Infrastruktur im Ort erhalten bleibt. Wer nur auf der "grünen Wiese" oder im Internet kauft, darf sich nicht beschweren, das in den Ortskernen ein Geschäft nach dem anderen aufgibt. Leider sind es oft genau diese "Kunden", die am lautesten schreien, wenn wieder ein Laden geschlossen wird. Gleiches gilt übrigens für die Gastronomie. Da ereifern sich dann oft diejenigen, die das Restaurant oder die Gaststätte nur von außen kannten.

Da ist es nur gut, dass es viele Menschen gibt, die es nicht beim Schimpfen (auf andere) belassen, sondern das "Schicksal" ihres Dorfes selbst in die Hand nehmen. Dorfgemeinschaften und Heimatvereine sorgen mit großer Energie und viel Engagement für mehr Lebensqualität in ihrem Heimatort, betreiben Dorfgemeinschaftshäuser, pflegen Anlagen oder stellen in den Vereinen sportliche und kulturelle Angebote bereit.

Attraktiver Standort für Sekundarschule

Gemeinde investiert in das Extertaler Schulzentrum / Busbahnhof wird für 580.000 Euro barrierefrei umgestaltet

Das Extertaler Schulzentrum soll attraktiver werden. Foto Hans Böhm

Bösingfeld. Wer sich einmal genauer am Busbahnhof und im Schulzentrum am Hackmackweg umschaut, dem werden sofort einige bauliche Missstände auffallen. Das ist auch Verwaltung und Rat bekannt und so wurde kürzlich ein umfangreiches Sanierungspaket beschlossen. Angefangen bei der Erneuerung des Busbahnhofes bis hin zur Dachsanierung steht einiges in den nächsten Jahren auf der Liste um den Standort der Sekundarschule attraktiver zu gestalten und den Schülern ein angenehmeres Lernumfeld zu bieten.

So wurde in den Herbstferien 2016 damit angefangen die vorhandenen, in die Jahre gekommenen Toilettenanlagen von Grund auf zu sanieren und zu renovieren. Auch für die Ertüchtigung des Brandschutzes im Gebäude wurden bereits in den letzten Jahren eine sechsstellige Summen investiert.

Im Jahr 2014 beschloss die politische Mehrheit auf Vorschlag der Verwaltung, eine Beantragung für Fördermittel zur Umgestaltung des Busbahnhofes. Nach positivem Bescheid im Jahr 2015 ging es dann Ende 2016 in die finale Ausführungsplanung.

Hier wurden selbstverständlich auch die Interessen der Schule berücksichtigt. So wurde als Ziel vereinbart, dass eine Planung dahingehend erfolgen soll, die Schülerströme zu den Busbahnsteigen von dem fließenden Verkehr der den Hackemackweg hochfährt zu separieren. Daneben war die barrierefreie Ausgestaltung natürlich der Schwerpunkt zur Umgestaltung. Zukünftig wird der fließende Verkehr aus östlicher Richtung gesehen nicht mehr die erste, sondern die hintere, letzte Spur befahren.

Die gesamten Baukosten dieser Maßnahme belaufen sich auf rund 580.000 Euro, wovon, dank Förderung, der Eigenanteil der Gemeinde Extertal bei ca. 250.000 Euro liegt. Die Umsetzung soll im Sommer 2017 erfolgen.

Im Sommer 2016 wurde die Verwaltung beauftragt, eine Prioritätenliste im Weitblick und Machbarkeit der nächsten fünf Jahre zur Abarbeitung der Baulichen Mängel an den Extertaler Schulen zu erarbeiten. Diese Liste wurde in den zuständigen Fachausschüssen erörtert und in die Haushaltsplanberatung übernommen. Zugute kommen der Gemeinde dabei das Kommunalinvestitionsförderungsgesetz und das Programm „Gute Schule 2020“, wodurch es eine erhebliche finanzielle Entlastung durch Bundes- und Landesmittel gibt.

Neben der bereits erwähnten Sanierung der Toilettenanlagen sollen unter anderem auch noch die Sanierung des Flachdaches, der Laubengänge, des Regenwasser- und Abwassersystems und natürlich der Fenster und der Fassade erfolgen. In 2017 sind hierfür 525.000 Euro vorgesehen. In den Jahren 2018 – 2021 sollen, vorbehaltlich der noch zu beschließenden Haushaltspläne, insgesamt weitere 3.885.000 Euro in das Schulzentrum investiert werden.

Zum Ende des laufenden Schuljahres schließen die Haupt- und Realschule nach 50 Jahren ihre Pforten, sodass ab dem Schuljahr 2017/2018 die Sekundarschule die alleinige Schulform im Schulzentrum darstellt. Mit den geplanten baulichen Maßnahmen ist hier nun ein attraktiver Schulstandort für die Sekundarschule Nordlippe auf Jahre gesichert.

"Maurer-Gruß" in der Flasche

Bösingfeld. Einen nicht alltäglichen Fund machte jetzt Thomas Dahlmeier beim Abriss von zwei Betonsäulen auf dem Grundstück Mittelstraße 34 in Bösingfeld. In einer einbetonierten Flasche fand sich ein Schriftstück, das von den Erbauern dort deponiert worden war. Darauf ist zu lesen: "Diese Mauer erbaut am 4. Mai 1961. Maurer Aug. Kroll, Wilh. Depping. Wilh. Biermann Mittelstr. 34". 55 Jahre ist keine all zu lange Zeit und vielleicht sind die beiden Maurer ja noch dem einen oder anderem bekannt.

Neue Bank am "Summstein"

Extertal. Die Aktion "Bürger für Bänke - Bänke für Bürger" läuft nach wie vor sehr erfolgreich in unserer Gemeinde. "Es ist doch ein gutes Gefühl, eine eigene Bank zu besitzen", finden immer mehr Bürgerinnen und Bürger, die eine Bank und das Umfeld in Patenschaft übernehmen - darunter erfreulicherweise auch viele junge Familien.

Zu diesen zählen auch Corinna, Lars und Janne Pleuger aus Laßbruch, die am Summstein ("Weg der Sinne") eine neue Bank aufgestellt haben. Es wäre toll, meint Janne (Bild) wenn sich viele Menschen den Spruch "Wir sollten öfter mal einen Gang runter schalten und uns ganz bewusst zur Ruhe setzen" zu Herzen nehmen.

Die maroden Bänke werden deutlich weniger in Extertal und man muss fast schon suchen, um noch eine zum Renovieren zu finden. Wer eine Bank "im Auge" hat und sich an der Aktion beteiligen möchte, wende sich bitte an Marketing Extertal e.V. Das Holz für die Bänke gibt's umsonst, sonstiges Material (Farbe, Schrauben etc.) müssen die Paten beisteuern. Ein Tipp: Die Holzvorräte sind inzwischen arg geschrumpft, wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

SCHAPER und JUNG Elektrotechnik GmbH & Co. KG
Beratung • Planung • Ausführung • Bauleitung
Fachgerechte Elektroinstallation jeglicher Art
Innovative Gebäudetechnik
Bruchstraße 19a • 32699 Extertal (Bösingfeld)
Telefon: 0 52 62 / 995 39 70 • Fax: 0 52 62 / 994 69 92
Wir wünschen Ihnen Frohe Ostern!
www.sj-elektrotechnik.de
SJ Elektrotechnik
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001
VdS •Errichter BMA •DIN 14675 für BMA (alle Phasen)
TÜV SÜD

Blumen Buschmeier
Gartenbaubetrieb & Blumenhaus
Die Landgärtnerei klein aber fein
- Moderne Floristik
- Trauer & Hochzeitfloristik
- Individuelle Geschenkideen
- Dauergrabpflege
- Grabneuanlagen
- Beet & Balkonpflanzen aus eigener Produktion
- Gartenpflege & - pflanzungen
Blumenhäuser
32689 Kalletal-Lüdenhausen
Rosenweg 14
Tel. 05264 / 9719
32699 Extertal-Almena
Hauptstraße 30
Tel. 05262 / 4667
Gartenbaubetrieb
32689 Kalletal-Lüdenhausen
Rosenweg 14
Tel. 05264 / 9719
Fax: 05264 / 7555

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.
Wir machen den Weg frei.
Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie frohe Ostern und erholsame Feiertage.
www.vbbs.de
Volksbank Bad Salzuflen eG

Ballerinas, Zwangsarbeiter und Vereine

Die wechselvolle 500-jährige Geschichte des „Silixer Krugs“ – Teil 2 (1933-1971) / Landesgrenze durch den Saal

Der Silixer Krug (Bild um 1940) war Schauplatz vieler Kundgebungen und Feiern.

Silixen. Am Sonntag, den 8. Januar 1933, hatten zahlreiche Einwohner im „Silixer Krug“ eine turbulente Massenkundgebung zur Landtagswahl in Lippe erlebt. Als führende Sozialdemokraten hatten der Reichstagsabgeordnete Paul Löbe und der Silixer Landtagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Winter hier in Sielemanns Saal gesprochen. In einem Artikel am Folgetag hatte der Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblatts“ in Detmold, Felix Fechenbach, die Ereignisse dieser Wahlkampfveranstaltung eindrucksvoll geschildert. Er endete mit den Worten: „Silixen hat seinen großen Tag gehabt. Am 15. Januar werden die Arbeiter des lippischen Nordens in alter Treue mit zum Erfolg der Sozialdemokratie beitragen“, so hoffte Fechenbach.

Doch es sollte bekanntlich anders kommen und Hitler wurde am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt. Dennoch stritt Felix Fechenbach mit seinen Artikeln weiter gegen die Nazis. Mit der Verhaftungswelle, die in der Folgezeit durch Deutschland lief, wurde auch er am 11. März 1933 inhaftiert. Am 7. August sollte er ins Konzentrationslager Dachau überführt werden. Auf dem Weg stoppte der Wagen in einem Waldstück in der Nähe von Scherfede zwischen Paderborn und Warburg. Fechenbach wurde nach der parteiinternen Quelle für seine zahlreich verfassten Glossen von „Nazi-Jüsken“ gefragt. Er machte aber keine Aussage und wurde kurz darauf von lippischen SA- und SS-Leuten mit 20 Pistolenschüssen niedergestreckt. Er starb am Abend im Krankenhaus von Scherfede. Offiziell hieß es, er sei „auf der Flucht erschossen“ worden. Genau dies hatte Fechenbach jedoch kommen sehen und vorher gegenüber Mithäftlingen gesagt, dass eine solche Meldung bedeute, dass er ermordet worden sei. Seine Mörder wurden später in den Jahren 1948 und 1969 verurteilt, am Ort der Schüsse steht heute ein Gedenkstein.

Somit hatte Fechenbach mit dem Schreiben seiner provokanten Artikel gegen die Nazis im Grunde auch sein eigenes Todesurteil unterzeichnet. Er wurde 39 Jahre alt. Damit war der Bericht über die Kundgebung im „Silixer Krug“ eine seiner letzten Artikel.

Der Silixer Sozialdemokrat Friedrich Winter führte gegen Ende der Weimarer Republik eine Hundertschaft des Reichsbanners, in der Männer aus Bösingfeld, Almena, Rott, Bremke, Silixen und Heidelbeck vertreten waren. Dies war eine Schutzformation, die bei den häufigen Schlägereien während der Wahlkampfversammlungen der SA entgegengetreten war. Winter war bereits von 1925 an Gemeindevorsteher in Silixen. Doch auch er wurde am 8. März 1933 von acht SA- und SS-Männern verhaftet. „Nachts um zwei Uhr wurde die Tür eingetreten, ich wurde nach der Hausdurchsuchung – meine Frau war in der Küche eingesperrt – verhaftet. Als man mich ins Auto holte, standen meine vier Kinder halbangezogen auf der Straße“, berichtete Winter im Jahre 1971.

Alten Tassen aus dem „Krug“ mit der Aufschrift „Gasthaus Eikmeier“ aus Mitte der 1960er Jahre. Heute im Heimatmuseum Wächter.

Er wurde zunächst nach Lemgo abtransportiert und seine Bibliothek auf dem Marktplatz verbrannt. Während der Haft im Herforder Gefängnis wurde er auch misshandelt. Mehrere unbekannte Vermummte verprügelten ihn in einer dunklen Kellerzelle. Erst im Juni 1933 wurde er wieder entlassen. Winter erzählte später, dass die Sozialdemokraten in Silixen Waffen versteckt hatten, weil sie auf ein Signal der obersten Parteileitung in Berlin warteten, gegen die Nazis loszuschlagen. Nach dem Verbot der SPD im Juni 1933 arbeitete Winter zunächst wieder auf der Ziegelei.

Der „Silixer Krug“ wurde unterdessen 1935 an Heinrich Wilhelm Friedrich Adam, dem Gärtner des Stifts Cappel bei Lippstadt, veräußert und das Lokal hieß fortan „Haus Adam“. Ein Garten ganz anderer Art war in den Jahren zwischen 1940 bis 44 im “Krug” installiert. Jeweils von Mai bis Oktober hatte sich hier der N.S.V.-Erntekindergarten (“Nationalsozialistische Volkswohlfahrt”) einquartiert. Während die Eltern auf dem Feld arbeiteten, wurden im Saal der Gaststätte die Kinder betreut. Doch der Saal diente zuvor auch sportlichen Aktivitäten wie Geräteturnen, Kunstradfahren und Balletttanzen. Doch die leichtfüßigen Zeiten waren bald vorbei. Statt Ballerinas wurden vielerorts nun schwere Stiefel getragen und Marschschritte hallten durch das Land.

Während des zweiten Weltkriegs war die paramilitärische Bautruppe „Organisation Todt“ in die Garagen des „Kruges“ eingezogen und auf dem Saal waren zahlreiche Zwangsarbeiter unterbracht. Sie mussten im Sommer 1944 die Raffinerie am Bögerhof bauen. 1945 diente der Saal noch als Sammelunterkunft für russische Fremdarbeiter.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner wurde Friedrich Winter im April 1945 wieder als Bürgermeister der Gemeinde Silixen verpflichtet. Ein Jahr darauf wurde er offiziell zum Bürgermeister gewählt und behielt das Amt solange, bis eine eigenständige Gemeinde Silixen existierte am 31. Dezember 1968. Von 1962 bis zur Bildung des Kreises Lippe 1972 war er Landrat des Kreises Lemgo.

Die Festnahem von Felix Fechenbach am 11. März 1933 durch „Hilfspolizisten“. Foto: StA DT D 75 Nr.3819

Nicht nur für die SPD Silixen, sondern für viele Vereine und Organisationen war der „Krug“ das Vereinslokal im Ort. Die Eigentümer und Pächter wechselten über die folgenden Jahrzehnte wiederholt und lassen sich nicht mehr exakt nachvollziehen. Anhand verschiedener Quellen können die Meisten der Wirtsleute jedoch noch näher bestimmt werden.

Im Adressbuch von 1954 wird ein Th. Kreuzkamp als Betreiber der „Gaststätte Adam“ genannt. In der Personenliste von 1958 gibt es einen Bruno Stach, der im Adressbuch von 1962 als Wirt im „Alten Krug“, wie die Wirtschaft dann wieder hieß, aufgeführt ist. Zu dieser Zeit fanden im Saal häufig Kinovorstellungen statt und einmal im Jahr trat eine Theatergruppe, „Die lustigen Isartaler“, hier auf.

Anschließend hießen die Wirtsleute

Hochzeitsfeier von Werner und Gisela Nolting im Herbst 1949 vor dem „Haus Adam“, wie der „Krug“ damals hieß. Der kleine Junge vorne ganz links ist der 10-jährige Helmut Depping, der spätere langjährige Exertaler Wanderwart.

Frevert, gefolgt von Eikmeier. Wie Relikte aus uralter Wirtshauszeit stehen noch heute vier dicke Kaffeetassen mit Unterteller im privaten Heimatmuseum der Familie Wächter. Sie tragen die Aufschrift „Gasthaus Eikmeier“. In der Festschrift des MGV „Immergrün“ von 1969 ist ein Inserat des Gasthauses „Alter Krug“ zu finden, in der Günter Klusczenski als Inhaber firmiert.

Ab 1970 wurde der „Krug“ auch das Vereinslokal des SSV Hubertus Silixen, die zuvor im Saal der Gaststätte „Kurt Dähre“ geschossen hatten. Doch als Bernd Helmke das Haus übernahm und daraus die Discothek „Studio 21“ machte, zog der Verein um. Der Schützenball 1970 musste im „Krug“ dann jedoch ohne Kapelle gefeiert werden, weil diese einfach nicht erschien. Dennoch war das Fest ein voller Erfolg. Als Wahllokal wurden die Räumlichkeiten des „Krugs“ ebenfalls in Anspruch genommen. Wiederholt gab es dabei im Ort zwei Stimmen für die NPD, doch man wusste nicht recht von wem sie abgegeben wurden. Im Dorf wohnten zwei ältere Damen zusammen. Nachdem eine der Beiden verstorben war, ergab die Auszählung der Stimmen zur Wahl 1970 nur noch eine NPD-Stimme. Da ahnte man, wer das Herz am „rechten“ Fleck hatte.

Grenzfälle des Rechts sollten auch den „Krug“ selbst betreffen, denn bis 1971 führte die Landesgrenze noch mitten durch Silixen. „Sie ging direkt hinter dem „Alten Krug“ lang und verlief genau durch den Saal. Ein Drittel lag auf Schaumburger Seite und zwei Drittel auf lippischem Boden. Bis 1932 gehörte das spätere Schaumburger Gebiet noch zu Hessen. Es wird erzählt, dass damals die Gendarmen bei Auseinandersetzungen im Saal oft nicht einschreiten konnten, weil die Übeltäter schnell auf die hessische Seite des Saals hinüberliefen, wo die lippischen Beamten kein Zugriffsrecht hatten“, berichtet Willi Schirrmacher vom Heimatverein. 1971 wurde dann die Grenze um rund einen Kilometer nach Norden verlegt, sodass ganz Silixen und auch der „Krug“ wieder komplett zu Lippe gehörte. Teil 3 folgt!

Geflügelhof Ewers
32699 Extertal
Schönhagener Ring 15
Tel. 05262 9966377
Auf den Wochenmärkten
in Bösingfeld, Aerzen, Hameln, Rinteln
und am Raiffeisenmarkt Bösingfeld
Frische Landeier, direkt vom Hof
- eigene Haltung und Schlachtung -
• frische Landeier direkt vom Hof • das Beste von Hähnchen und Pute • Suppenhühner
• Kaninchen • Enten und Gänse aus eigener Erzeugung • Putenwurst • Sauerrahmbutter

Steuererklärung? Wir machen das.
Arbeitnehmer und Rentner:
Als Einkommensteuer-Experte
bin ich für Sie da.
www.vlh.de
Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
LOHNSTEUERHILFEVEREIN
Astrid Wendel
Am Buchenbusch 3 • 32699 Extertal
Tel.: 05262 - 4349 • email: Astrid.Wendel@vlh.de
Wir beraten Mitglieder im Rahmen von § 4 Nr. 11 StBerG.

Ihr Fleischer-Fachgeschäft
Ralf Kuhfuß
Zum gemütlichen Osterfrühstück gehört neben
bunt gefärbten Eiern natürlich auch frischer
Wurst- und Käseaufschnitt
von Kuhfuß
Man schmeckts!
Mittelstraße 50 • 32699 Extertal • Tel. 05262 - 3278
ralfkuhfuss@t-online.de • www.Fleischerei-Kuhfuss.de

Frohe Ostern
Wir pflegen Nächstenliebe.
Diakonieverband Extertal
Grüner Weg 1
32699 Extertal-Bösingfeld
Tel. 0 52 62 - 56 772
Fax 0 52 62 - 56 967
info@diakonie-extertal.de
• Beratung und Anleitung
• Familienpflege
• Häusliche Kranken- und Altenpflege
• Kinderkrankenpflege
• Verhinderungspflege / Betreuungsdienste
• Hilfen im Haushalt
• Hausnotruf – Rund um die Uhr erreichbar
• Vermittlung aller kirchlichen Angebote:
gesellige Treffen, Gesprächskreise,
Seniorenreisen u.a.
Diakonie Extertal

Als „Kotzer“ noch gegen „Acker“ spielte

Heinz Winkler prägte ein Jahrzehnt lang den Fußball beim VSV Teutonia Silixen / ... ich nehme doch kein Geld dafür

Silixen. Kurz vor Torschluss des Jahres 1936, am 30. Dezember, erblickte Heinz Winkler das Licht der Welt. Auch zum Torschuss in letzter Minute sollte er in späteren Jahren öfter kommen. Geboren wurde Heinz in Ligniz in Schlesien und bildete schon damals mit seinen fünf Brüdern eine halbe Fußballmannschaft. Sein Vater Alfred arbeitete in der Landwirtschaft, musste dann in den Krieg und kam nicht wieder. Vom Roten Kreuz erfuhren sie, dass er gefallen sei. Zu Pfingsten 1946 musste Mutter Martha dann mit ihren sechs Kindern Schlesien verlassen. „Als wir in Rinteln ankamen, lag die Weserbrücke im Wasser. Es gab nur eine provisorische Holzbrücke.“, erinnert Winkler sich noch gut.

Ein Jahr später begann er als Zehnjähriger beim SC Rinteln Fußball zu spielen. „Mit 13 Jahren durfte ich schon vorzeitig in der Jugend antreten und mit 17 Jahren spielte ich bereits für die 1. Herrenmannschaft in der Bezirksliga. Auch in der Niedersachsenauswahl war er regelmäßig vertreten.

Nach der Schulzeit begann er eine Lehre zum Autolackierer bei Ernst Droste und schloss 1955 mit einem hervorragenden Ergebnis ab. „Unter 400 Lehrlingen war ich einer von vier Auszubildenden mit der Note 1. Ich habe danach 30 Jahre lang bei Droste weitergearbeitet.“

Seine spätere Frau Helga kannte er schon seit seinem 11. Lebensjahr. „Wir gingen zusammen zur Schule, in den Konfirmandenunterricht und wohnten sogar im selben Haus. Mit 17 Jahren wurden wir dann ein Paar.“ 1958 gaben sie sich das Ja-Wort und er zog mit in ihre Wohnung. Und Tochter Doris war auch schon geboren.

Dann sollte sich etwas Unglaubliches ereignen. „Mein ältester Bruder war Fernfahrer und fuhr 1959 nach Luxemburg. Dort, auf einem Feld, sah er einen Mann in der Landwirtschaft arbeiten. Als er wieder nach Hause kam, sagte er zu uns: »Ich glaube, das war unser Vater«. Wir konnten es nicht glauben, denn er sollte doch tot sein.“ Obwohl sein Bruder den Vater seit fast 15 Jahren nicht mehr gesehen hatte, war er sich sicher, ihn wiedererkannt zu haben.

Sofort fragte die Familie noch einmal beim Roten Kreuz nach und benannte auch die Ortschaft in Luxemburg. Und tatsächlich war der Mann der vermisste Vater Alfred Winkler. Er wurde informiert und kurz darauf kam er in Rinteln am Bahnhof an. „Meine Mutter hat ihn dort nicht wiedererkannt, aber mein Bruder schon“.

Als der Vater aus dem Krieg zurückkam, hatten alle Schlesien schon verlassen. Vom Roten Kreuz erfuhr er, dass seine Familie vermutlich bei der Vertreibung ums Leben gekommen sei. So hatte es den Vater nach Luxemburg verschlagen. Wäre der Sohn nicht genau an diesem Tag durch eben diesen Ort in Luxemburg gefahren und hätte der Vater nicht zu dieser Zeit gerade dort gearbeitet, dann hätten sie nie wieder von einander erfahren. Ist das noch Zufall oder doch schon Fügung? Auf jeden Fall war die Familie wieder zusammen.

Heinz Winkler mit Pokalen aus großen Tagen.

Auch sportlich ging es für Heinz Winkler aufwärts. Zum 50-jährigen Jubiläum des SC Rinteln spielte 1961 ein Auswahlteam aus dem Schaumburger Kreis gegen Hannover 96 aus der Oberliga Nord. Er gehörte zu den Topspielern und war als einziger aus Rinteln darin vertreten.

„Zu dieser Zeit suchte ich eine größere Wohnung für meine Familie und bat meinen Verein dabei um Hilfe.“ Aber dort kümmerte man sich nicht groß um die privaten Belange des eigenen Stars. Davon hatte der Teutonia-Torwart aus Silixen Wind bekommen und informierte sofort seine Vereinsführung. Dort roch man schnell Lunte und machte sich auf die Socken in Silixen eine freie Wohnung zu finden. Denn die Sportsfreunde hofften, wenn der Winkler erst mal hier wohnt, dann spielt er vielleicht auch für Silixen. Heinz Voge, der Betreuer der 1. Mannschaft, hatte gerade in der Siedlung ein Haus gebaut. Dort zog die Familie Winkler 1962 ein. Da man in Rinteln nicht aus den Puschen kam, schlüpfte Winkler in Silixen in die Fußballschuhe.

„Ich traf mich mit dem Vorstand im »Silixer Krug«. Als sie mir anboten, für Silixen zu spielen und auch das Traineramt zu übernehmen, fragten sie mich noch, wie viel ich denn wohl verlangen würde. Ich war empört. Ich sagte, Ich spiele gern Fußball, das ist mein Hobby. Aber ich nehme doch kein Geld dafür.“ Am 1. Mai ist er in den VSV Teutonia eingetreten und war ab August spielberechtigt. „Im Frühjahr 1963 waren wir schon Meister in der Kreisklasse“, schmunzelt er. In dieser Saison hatte Winkler 47 Tore geschossen, doppelt so viele wie andere gute Spieler. „Ich spielte immer die Nummer 10 halblinks und war Linksfüßler“ - eine gefährliche Kombination.

Die Lippische Landeszeitung beschrieb den Durchmarsch von Teutonia schon während der Spielzeit in einem Gedicht: „Die Teutonen kommen wieder, alles walzen sie danieder. Und was sich ihnen entgegen stellt, schon auf halber Strecke fällt. Silixen macht sich das zunutze, steht schon weit oben an der Spitze.“

Hoch, höher, am höchsten — Schuppig, Bartke und „Kotzer“ Winkler setzen sich hier demonstrativ in Szene. „Kotzer“ steigen beim Luftsprung die Haare zu Bergen

Im Meisterjahr 1962/63 schoss Silixen über 100 Tore. „Wir haben überall gewonnen, nur gegen Kükenbruch, bei denen im Tümpel, da haben wir verloren.“ Mit „Tümpel“ war der frühere dortige Sportplatz gemeint, der sich auf morastigem Sumpfgelände befand. „Wenn es da etwas geregnet hatte, rollte der Ball schon nicht mehr, weil alles nass war. Und wer dort hinfiel, roch anschließend ganz faulig von dem Boden“, graust es Winkler noch heute. Denn komfortable Duschräume gab es damals noch nicht. „Meist stand eine Zinkwanne mit kaltem Wasser in der Kabine und da haben sich dann alle mit gewaschen. In Vossheide mussten wir uns sogar im Bach waschen“, lacht er heute. Dann sollte in einem Turnier aus den Meistern aus Kalletal, Bad Salzuflen und Extertal der Gesamt-Sieger ermittelt werden. Auf neutralem Platz in Langenholzhausen standen sich im Finale Silixen und Lüdenhausen gegenüber. „Wir lagen 0:3 zurück und haben am Ende 7:5 gewonnen“. Drei Tore steuert alleine Winkler bei. Auch familiär legte Winkler nach und erhöhte mit der Geburt von Birgit die Töchterzahl auf zwei zu null.

Als Silixen 1963 in die Kreisliga aufgestiegen war, ging es zum ersten Spiel nach Pottenhausen, die gerade aus der Bezirksliga abgestiegen waren. „Wir wollten versuchen, ein 0:0 zu halten. Deshalb sagte ich zu meinen Jungs: Hinten dicht machen und vorne hilft der liebe Gott!“ Tja, und der hat das wohl wörtlich genommen, denn es gelang Winkler, innerhalb einer Rekordzeit von nur vier Minuten drei Tore zu schießen. So gewann Silixen 3:0 gegen den Favoriten.

Danach ging es gleich zum Spitzenreiter TuS Talle. Winkler musste gegen Gerhard Schröder spielen, den späteren Bundeskanzler. Schröder war unter dem Spitznamen „Acker“ bekannt und konnte ordentlich zulangen. Deshalb wurde er auf Winkler angesetzt. „Je besser du spielst, umso mehr wirst zu getreten“, weiß dieser aus leidlicher Erfahrung. Doch auch Heinz Winkler hatte einen berüchtigten Spitznamen. Er wurde „Kotzer“ genannt!

Dieser Ausdruck hatte gleich zwei Ursprünge. Zum einen war er ein recht kleiner Spieler und musste immer die Ellenbogen ausfahren, um sich gegen die größeren Spieler durchzusetzen. Diese Seitenhiebe konnten den Gegnern dann schon mal auf den Magen schlagen. Weniger resolut, aber um so amüsanter ist die zweite Herkunft. „Ich musste früher in der Schule einmal einen Text vorlesen. Der Satz lautete: »Die Leute glotzen aus dem Fenster«. Doch ich las laut vor: »Die Leute kotzen aus dem Fenster«. Seither wurde ich überall nur noch „Kotzer“ genannt und das hat sich im Fußball fortgesetzt.“ Selbst die Sportpresse schreckte nicht davor zurück, ihn in den Zeitungsartikeln als „Kotzer“ Winkler zu benennen. So auch beim Spiel gegen Talle, als „Kotzer“ gegen „Acker“ spielte. „Schröder trat immer gern auf die Knochen.“ Ob Winkler da schon die Durchsetzungsfähigkeit des späteren „Basta“-Kanzlers zu spüren bekam?

Auf jeden Fall lag Talle zweimal weit vorn. Einmal führten sie mit 3:1 und dann 4:2. Schröder schoss dabei zwei Tore. Doch „Acker“ hatte die Rechnung ohne Winkler gemacht. Denn der „Kotzer“ spuckte den Tallern an diesem Tag gleich viermal in den Kasten. Dabei verwandelte er eine Ecke direkt und durch sein Tor in der letzten Minute endete die Partie 4:4 unentschieden. Das Zähneknirschen Schröders soll noch heute manchmal auf dem Taller Sportplatz zu hören sein.

Die 1960er Jahre hindurch blieb der Verein in der Bezirksliga. Winkler war der Topspieler. „Fußball war damals das Ereignis im Ort. Wenn wir Sonntags gespielt haben, war das halbe Dorf auf den Beinen. Auf unserem Sportplatz „Alte Hainung“ im Wald kamen oft über hundert Zuschauer. Zu Auswärtsspielen sind die Leute mit einem Bus mitgefahren.“

Einmal gab es ein Spiel gegen Brake, die waren drei Klassen höher in der Verbandsliga. Das Spiel fand auf dem Platz in Laßbruch statt, der eine ziemliche Hanglage hat. „In der zweiten Halbzeit spielten wir bergab und haben sie 5:2 geschlagen. Danach wollten die Braker mich abwerben, aber das kam für mich nicht in Frage. Ich fühlte mich doch wohl hier in Silixen.“

Ein Bruder von Winkler spielte in Bösingfeld. Zum Spiel in Silixen kam die Mutter aus Rinteln mit der Extertalbahn bis zum Bögerhof gefahren und lief dann zu Fuß bis zum Sportplatz im Silixer Wald, um ihre Jungs spielen zu sehen. Das Bruder-Duell ging 8:2 für Silixen aus und die Zeitung titelte: „Bruder im feindlichen Lager“.

Doch jeder Jubel verhallt irgendwann. „In der Saison 1969/70 war ich verletzt, hatte das Bein in Gips und fiel vier Monate lang aus. Da gingen wichtige Spiele verloren und wir stiegen ab. Ein Jahr später gelang jedoch der Wiederaufstieg. Bis Frühjahr 1972 hat Winkler noch gespielt, dann hat er die Stollenschuhe endgültig ausgezogen.

Zehn Jahre lang war er als Spieler-Trainer aktiv und die Galionsfigur des Silixer Fußballs. Viele beachtliche Siege konnten die Teutonia-Fußballer in diesen glorreichen Jahren im „Silixer Krug“ feiern. „Das Biertrinken habe ich erst in Silixen gelernt“, sagt Winkler. Sein Spitzname „Kotzer“ hatte mit diesem Umstand übrigens nichts zu tun.

Auch heute geht Winkler noch gern als Zuschauer zu Teutonia-Spielen. „Es juckt immer noch im Fuß, wenn ich das sehe“, gesteht er. Teil 2 in der nächsten Ausgabe.

Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

Name Heinz Winkler persönlich
Alter: 80 Jahre
Familienstand: verheiratet
Kinder: drei Kinder
Hobby: Sport, Gartenarbeit

... immer genug Boden unter den Rädern

MSC Extertal veranstaltet seit über 50 Jahren Motorcross-Rennen auf dem Extertalring / Trainingsstart am 8. April

Asmissen. Der Frühling ist da und langsam wird es wärmer. Für einige Zeitgenossen ist dies ein Zeichen auch die Motoren ihrer Gefährte wieder mal wieder warm laufen zu lassen. Bei den Motorcross-Freunden des MSC Extertal heißt dieses erste Training des Jahres „Saison Warm Up“. Gefahren wird am Samstag, 8. April 2017 auf dem Extertalring. Zwischen 9 und 18 Uhr finden hier den ganzen Tag Trainingsfahrten statt. Dann werden, weithin unüberhörbar, die Motoren aufheulen und die Grasnarbe per Reifen entfernt. Jugendliche mit bestandenem Lehrgang können dabei kostenlos starten. Auch für Zuschauer ist der Eintritt frei. „An diesem Tag werden keine Rennen gefahren, aber für das interessierte Publikum sind solche Testfahrten dennoch sehr sehenswert. Zudem können die Leute auch das Fahrerlager besuchen und die Fahrzeuge näher anschauen oder mit den Fahrern reden. Neben unserer Veranstaltung gibt es regional im Frühjahr nur noch zwei weitere Trainingsevents in Uelzen und Werlte“, informiert der Vorsitzende Heiko Grabowski.

Begonnen hat alles Anfang der 1960er Jahre mit Zweirädern auf dem Aschensportplatz in Linderhofe. Zunächst wurde Motorrad-Fußball gespielt, dann Grasbahnrennen, Trial und Orientierungsfahrten veranstaltet. Am 18. Juli 1961 gründeten schließlich 13 Rennfreunde den Motorsportclub (MSC) Extertal.

„Um 1970 wurde mit den ersten Auto-Rennen begonnen. Damals gingen Fahrzeugtypen wie Borgward Isabella, DKW 3-6, BMW 700 oder Ford Taunus an den Start. Gefahren wurde auf der Wiese der Skiliftanlage am Rethberg. Ich bin schon mit vier Jahren dort auf der Rennstrecke rumgeturnt, denn mein Onkel Ewald Stock war von Anfang an dabei. Er hat das zusammen mit Ernst-Jürgen Richard, dem Hotelier vom Hotel »Zur Burg Sternberg«, aufgezogen“, erzählt Pressewart Michael Bongiorno. Neben Richard gehörten auch Günther Ott, Norbert Schindler und Peter Christiansen zu den Männern der erste Stunde. Sie wurden in den 1970er Jahren zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Dennoch ist vieles aus den Anfangsjahren nicht mehr bekannt oder in Vergessenheit geraten. „Deshalb suchen wir dringend alles rund um den MSC aus früheren Tagen. Sollte noch jemand alte Fotos, Starterlisten, Zeitungsartikel oder sonstige Dinge besitzen, möchte er sich bitte bei uns melden. Im Grunde sind wir an allem interessiert, was vor 2005 war“, so der Vorsitzende.

Zur besseren Weiterentwicklung der Motorcross-Rennen wurde 1999 eine eigene Rennstrecke in Asmissen angelegt, Zwei Jahre später wurde sie nach den Richtlinien des Deutschen Motorsportbunds (DMSB) umgebaut. Nur vier von 13 Vereinen in unserem Verband verfügen über eine eigene feste Strecke. Die meisten fahren auf Feldern oder Wiesenflächen. „2011 haben wir noch zusätzliche Leitplanken und neue Ampelanlagen installiert. Dies dient vor allem der Sicherheit der Zuschauer“. Schließlich werden im Highspeed auf den Geraden bis zum 140 km/h gefahren. Außerdem gibt es sechs Streckenposten, die den Fahrern Hindernisse, etwa durch defekte Fahrzeuge, über Flaggen anzeigen. Außer kaputten Autos hat es bei Unfällen noch nie Personschäden gegeben. Doch auch Fahrzeugschäden können wehtun, denn die Autos in den höheren Klassen können schon mal mit Technik und Umbauten im Wert von über 100.000 Euro ausgestattet sein.

Heute ist die Strecke exakt 601 Meter lang. Aktueller Bahn-Rekord liegt bei 25,25 Sekunden, die Michael Opitz 2010 mit seinem Spezialcrosser Marke Eigenbau fuhr. Gemessen wird dies in fliegender Runde, das heißt während der Fahrt wird die Dauer einer Umrundung gestoppt.

Im Laufe der Jahre wurden beim MSC Extertal einige beachtliche Ergebnisse eingefahren. Die größten Erfolge wurden Anfang der 1990er Jahre erzielt, als Horst Uhlenbrock zweifacher Europameister wurde. „Wir fuhren damals mit dem Bus zur Europameisterschaft nach Italien. Uhlenbrock startete auf einem Eigenbau mit einem Zwei-Liter VW-Motor mit Kompressortechnik und holte damit den Sieg. Da er von der Detmolder Brauerei gesponsert wurde, sind wir auf der Rückfahrt direkt zu Strate gefahren und wurden dort zum Essen eingeladen. Uhlenbrock wurde zum Ehrenmitglied gekürt und hat später noch Autos für andere Fahrer gebaut“, erzählt Bongiorno. Zudem war der heutige stellvertretende Vorsitzende Wilfried Herz bei der Spezialcross-Europameisterschaften und Carsten Grabowski bei den Deutschen Meisterschaften erfolgreich.

Derzeit ist Olaf Hossmann amtierender Meister in der Klasse 5 des DRCV (Deutscher Rallye-Cross Verband). Nach dem Sieg 2015 konnte er ein Jahr später mit seinem Opel Speedster den Titel verteidigen. Auch Nachwuchsfahrer Jan Malte Opitz konnte bei der größten deutschen Autocrossveranstaltung in Rütenbrock vor 7.000 Zuschauern siegen. Er war der erste 18-jährige Fahrer, der diesen Lauf gewonnen hatte. Mit Denise Lämmcken, die auch Schriftführerin im SC ist, gibt es auch eine junge weibliche Rennfahrerin im MSC, die in der Meisterschaft im Vorjahr einem guten neunten Platz belegen konnte. Neben diesen drei Fahrern ist Willi Lüders der vierte aktive Rennfahrer im MSC.

„1975 war meine Mutter, Bärbel Bongiorno, die erste Frau, die auf dem Extertalring in einem Wertungslauf ein Rennen gefahren ist. Sie musste einspringen, weil mein Onkel ausgefallen war.“, berichtet der Pressewart. „Von acht Fahrern wurde ich siebter Sieger“, ruft Bärbel aus dem Hintergrund. Inzwischen fahren immer mehr Frauen Motorcross. Sie nehmen an gemischten Rennen gegen Männer teil.

Auch an der Strecke wurde technisch aufgerüstet. Während in der Vergangenheit bei Langstreckenfahrten die Runden der Fahrer per Hand gezählt wurden, wird seit diesem Jahr alles mit Zeitschleife über Transponder in den Fahrzeugen gemessen. „Außerdem bieten wir bei Rennen eine App an, mit der bereits zehn Minuten später die Ergebnisse abrufbar sind.

Bei normalen Rennen sind maximal 12 Fahrer gleichzeitig auf der Bahn. Nur bei Super-Finalen können es schon mal 18 Autos werden.

Die Saison geht von April bis Oktober. Bei den Rennen auf dem Extertalring kommen bis zu 1.200 Zuschauer. Zu Spitzenzeiten, wenn drei Verbände beteiligt sind, nehmen bis zu 200 Starter teil. Es kommen auch viele Fahrer eigens aus den Niederlanden hierher. Neben Paderborn ist der MSC der einzige Verein in OWL, der solche Rennen veranstaltet.

Die besten Drei einer jeden Klasse kommen ins Super-Finale. „Gefahren wird in drei Divisionen. Das sind zum einem Tourenwagen, also normale Serienfahrzeuge und zum anderen Spezial-Tourenwagen, das sind technisch verbesserte Tourenfahrzeuge. Dritte Division sind die Spezial-Cross-Fahrzeuge. Darunter fallen alle Eigenbaugefährte und Gitterwagen“, erklärt Grabowski.

Traditionell am Himmelfahrtswochenende, diesmal am 28. Mai 2017, finden Autocross-Rennen auf dem Extertalring statt. Neben dem DRCV, in dem auch der MSC Mitglied ist, beteiligt sich auch der NWDAV (Nordwestdeutsche Autocrossverband). Beide Verbände veranstalten jeweils einen Wertungslauf. Den ersten fünf Platzierten winken Pokale und etwa das erste Drittel der Fahrer erhält gestaffelte Siegerprämien.

Heiko Grabowski persönlich
Alter: 43 Jahre
Beruf: Elektrotechniker
Familienstand: ledig
Kinder: drei Kinder
Hobby: Autocross und Tennis

Michael Bongiorno persönlich
Alter: 48 Jahre
Beruf: Assistent beim TÜV
Familienstand: verheiratet
Kinder: ein Kind
Hobby: Autocross, Feuerwehr Linderhofe, Modellautos

Vor den Rennen werden zunächst die Papier abgenommen und danach findet die technische Überprüfung statt. Dabei wird untersucht, was getunt wurde, ob die vorgegebene Sicherheitstechnik vorhanden ist und ob die Hubraumangaben stimmen. Nach der Zahlung eines Startgeldes kann der Fahrer schließlich am Rennen teilnehmen. Für die Finanzen ist Jens Lämmcken als Kassierer zuständig.

Auch Jugendliche ab 14 Jahren können mit Fahrzeugen bis 1.400 qcm und ohne Tuning mitfahren. Zuvor müssen sie jedoch eine theoretische und praktische Prüfung abgelegt haben um die Fahrerlizenz zu erhalten. Jugendliche ab 12 Jahren dürfen mit Cross-Carts starten, die über Motorradmotoren verfügen. Sie starten in separaten Jugendklassen.

„Unser Verein hat auch schon mal ein eigenes Jugendauto für den Nachwuchs gebaut. Aber derzeit haben wir keine jugendlichen Fahrer. Man muss schon viel Zeit investieren und sich für die Technik interessieren“, sagt Bongiorno, der zwischen 1986 und 2001 Tourenwagen-Rennen gefahren ist. Anschließend hat er Fahrzeuge für seinen Neffen Alexander Knese gebaut, der ebenfalls im MSC aktiv war. Die genaue Zahl der Vereinsangehörigen lässt sich nicht exakt darstellen, denn es gibt 50 Familienmitgliedschaften. Mit den Angehörigen sind das leicht doppelt so viele. Sie stammen aus ganz OWL und aus Hannover.

„Früher haben wir zwei Rennen pro Jahr jeweils über zwei Tage veranstaltet und waren damit der einzige Verein in den Verbänden der dies anbot. Abends fand dann noch eine Disco im Festzelt statt. Wegen des zu hohen Aufwands haben wir dies aber seit zwei Jahren auf einen Renntag reduziert“, so der Vorsitzende, der Ende der 1990er Jahre Polo 1+2 in der Tourenklasse 1 gefahren ist.

Natürlich sind derartige Open-Air-Veranstaltungen auch wetterabhängig. So musste der Verein ausgerechnet beim 50. Jubiläumsrennen 2011 mitten im zweiten Renntag den Fahrbetrieb wegen zu starken Regens abbrechen. Bei soviel Wasser kommt einem der Segensspruch der Seefahrer in den Sinn, der da lautet: „Immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel“. Bei den Motorcross-Fahrern wünscht man sich hingegen: „Immer genug Boden unter den Rädern.“

Weitere Infos:ww.msc-extertal.com
Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

Eva Hofstetter
Steuerberaterin
Kiebitzstr 2 - 32699 Extertal
Fon: 0 52 62 / 99 23 09
Fax: 0 52 62 / 99 23 08
evahofstetter@t-online.de

Gemeinsam für Extertal!

Maja Lunde
Die Geschichte der Bienen
ROMAN
Norwegischer BUCHHÄNDLERPREIS für den BESTEN ROMAN des Jahres
geb. Ausgabe 20,- €
Mitreißend und ergreifend erzählt die Autorin von 3 verschiedenen Familien, die ihr Geld mit Bienen verdienen:
• 1852 William ein Forscher in England
• 2007 Imker Georg in Ohio
• 2098 bestäubt Tao in China die Bäume von Hand
Eine anspruchsvolle Familiengeschichte, die mir sehr gut gefallen hat. Unbedingt lesen.
Mehr als 1 Million Buchtitel aus aller Welt.
Heute bestellt. Morgen hier.
der papier laden
Inh. Maria Noth
Mittelstraße 25
32699 Extertal
Tel: 0 52 62 / 31 67
info@papierladen-noth.de

Neueröffnung unserer Filiale 27.04.2017
wohn store Lambrecht
Das Haus der guten Backwaren
Bäckerei - Konditorei
Dreimann
www.baeckerei-dreimann.de
Extertal-Bösingfeld • Mittelstraße 6 • Tel. 05262 - 2143

Manchmal ist doch alles Gold, was glänzt

Ungewöhnliches ausprobieren: Goldschmiedin Alexandra Mexner kreiert individuellen, handgefertigten Schmuck

Zum Anschmelzen der Edelmetalle wird ein Brenner verwendet.

Extertal. „Im kommenden Jahr bin ich seit 50 Jahren im Beruf", sagt die gelernte Goldschmiedin Alexandra Mexner. „Nach der Schule wollte ich eigentlich Töpferin werden, aber es gab keine Lehrstellen."

Als Alexandra Gilsbach wurde sie 1952 in Hiltrup im Kreis Münster geboren. Sie hatte sieben Geschwister und zog 1959 mit der Familie nach Wuppertal, wo sie dann aufwuchs. „Als meine Schwester heiratete und ihre Trauringe beim Juwelier Claus Beez in Schelm kauften, kam Alexa, wie sie genannt wurde, auf eine Idee. „Ich bin einfach dort in den Laden gegangen und habe nach einer Ausbildungsstelle gefragt. Und Herr Beez hat mich angenommen. So begann sie 1968 ihre Lehre zur Goldschmiedin.

„Das waren damals die fetten Jahre, da haben sich die Leute noch etwas gegönnt. Es wurde richtig hochwertiger Schmuck gekauft, denn das war ja was fürs Leben. Viele Ketten und Ringe trug man früher über Jahrzehnte. Zu dieser Zeit waren pompöse Schmuckstücke angesagt und alles war sehr überladen", erinnert sie sich.

Dreieinhalb Jahre dauerte ihre Lehrzeit und sie legte 1972 ihre Prüfung ab. „Mein Gesellenstück war ein dreireihiges Kropfband aus Weißgold mit Perlen und Brillianten besetzt. Es wurde ganz eng um den Hals getragen und war vorne mit einem großen rosafarbenen, geschnitzten Opalstein versehen."

Nach ihrer Lehrzeit arbeitete sie zunächst weiter beim Juwelier Beez. 1977 hätte sie dort statt mit Silber und Gold fast mit Blei zu tun bekommen. „Ich kam aus der Werkstatt in den Verkaufsraum und schaute plötzlich direkt in den Lauf einer 9-Millimeter Walter. Zwei Räuber überfielen gerade unseren Juwelierladen." Zwar wurden die Täter gefasst, entkamen aber aus der Haft und wurden später von der Polizei erschossen.

Durch die Heirat mit Hubert Mexner änderte sich nicht nur ihr Nachname, sondern auch ihre Prämissen im Leben. „An erster Stelle kam für mich nun die Familie. Zwischen 1979 und 1984 habe ich vier Kinder auf die Welt gebracht." Da hat sie zunächst nur noch nebenbei als Goldschmiedin gearbeitet.

Ab 1988 machte sie sich dann mit einer eigenen kleinen Werkstatt selbstständig. Nach und nach stattete sie diese mit den oft sehr teuren Maschinen aus. So wurden eine Walze, Hängebohrmotor, Blechschneidebank und ein Zieheisen für Drähte angeschafft. Hinzu kamen ein Poliermotor, Ringriegel und eine Kugelanke mit Punzen. Für kleinste Feinarbeiten besitzt sie auch ein Minischweißgerät mit Mikroskop oder Präzisionswerkzeuge. Auch ein großer Amboss steht in ihrem Atelier. „Die ersten zehn Jahre habe ich nur für das Werkzeug gearbeitet. Aber mein Mann hat mich immer unterstützt und gesagt, ich solle das kaufen, was ich eben dafür benötige. Da er gelernter Werkzeugmacher ist, hat er mir auch verschiedene Arbeitsgeräte wie die Ziehbank selbst hergestellt."

Daneben hat sie auch noch bei anderen Goldschmieden gearbeitet. Außerdem konnte sie in der Walldorfschule in Witten einen Goldschmiede-Kurs leiten, bei dem die Schüler in den Beruf hineinschnuppern durften. Die Arbeit als Goldschmiedin erfordert handwerkliches Geschick und künstlerische Fähigkeiten. Jedes Werkstück stellt andere Herausforderungen an den Goldschmied und immer wieder müssen neue Lösungen gefunden werden. Seien es die Materialien, die Formen oder die zusätzlich verarbeiten Edelsteine, die miteinander harmonieren müssen. Daneben gilt es auch eigene Kreationen zu entwickeln und auch mal Ungewöhnliches auszuprobieren

Silber zu Gold zu machen, wie es einst die Alchemisten versuchten, hat Mexner noch nicht geschafft. Aber Goldspäne auf eine Silberplatten zu schweißen und sie durch Walzen so fest zu verbinden, dass es wie ein einziges Material aussieht, das beherrscht sie schon. Optisch ergibt diese Kombination einen fantastischen Effekt. Manchmal ist eben doch alles Gold, was glänzt.

Die Möglichkeiten der Materialverarbeitung sind vielfältig. Mal werden sie gewalzt oder zu Blechen und Drähten verarbeitet. Teilweise müssen sie auch geschmolzen und neu gegossen werden. Selbst Edelmetall-Legierungen mit Gold und Silber können durchgeführt werden.

Bei der Bearbeitung der Werkstoffe gibt es ebenfalls verschiedene Methoden. Diese reichen vom Schmieden über Hartlöten oder Schweißen bis hin zum Nieten. Weitere optische Veränderungen lassen sich mit Gravieren, Punzieren oder Ziselieren erzielen. Zur zusätzlichen Verschönerung können Edelsteine, Perlen aber auch Emaille oder Kautschuk eingearbeitet werden.

Zur künstlerischen Umsetzung braucht es Fantasie, viel Geduld und vor allem motorische Auge-Hand-Fähigkeiten. In den letzten Jahren hat sie sich auf handgemachte Ketten spezialisiert. „Dabei wird jedes Glied einzeln geformt und zusammengefügt. Mit Silber geht es leichter als mit Gold, da das Material weicher ist. Mit 585er Gold tun einem hinterher ordentlich die Finger weh. Rund 20 Stunden benötige ich für eine Kette", beschreibt sie die zeitaufwendige und besonders diffizile Tätigkeit. Auch mit feinem Silberdraht rund gestrickte Ketten fertigt sie an. „Es gibt nur noch ein paar Kettenmacher in Deutschland, die das noch von Hand machen und ich möchte damit dieses alte Kunsthandwerk erhalten."

Aus den beiden Trauringen ihrer Eltern entstand der Familienring.

Auch das Granulieren ist fast in Vergessenheit geraten. Dabei werden kleinste Kügelchen in Mustern etwa auf einen Ring geschweißt.

Über Jahrzehnte begleitete Mexner eine ganz besondere Tätigkeit. Es begann während ihrer Lehrzeit in Schwelm, als eine Schützenkette der Beyenburger Schützenbruderschaft „St. Annae et Katharinae" angeliefert wurde. „Zunächst durfte ich nur helfen, den Namen des neuen Königs auf die silberne Plakette zu fertigen. Doch schon bald übernahm ich die Gestaltung der Namensplatten ganz. Seither habe ich rund 35 Königs-, Prinzen- und Schülerprinzen-Plaketten hergestellt. Schon damals habe ich zu den Namen der Könige stets noch ein persönliches Symbol gesetzt, das einen engen Bezug zu den Personen hatte." Eine solche Anfertigung ist sehr aufwendig und erfordert handwerkliches Können. Die prunkvolle Königskette wiegt mehrere Kilo und ist der ganze Stolz der Bruderschaft, die seit 1383 Schützenfeste feiert. Sie bedeckt beim Tragen die Brust und den Rücken des Königs. Welch ein majestätischer Anblick muss dies sein.

Statt derart mächtigen historischen Behangs ist das Geschmeide heutzutage wesentlich filigraner. „Derzeit wird Goldschmuck wieder zarter, weil der Goldpreis so hoch steht. Zu meiner Lehrzeit wurden richtig »schwere Klunker« gekauft. Silber hingegen wird wieder kräftiger getragen. Dicke Ringe und Anhänger sind heute angesagt." Für ihre Arbeiten kauft Mexner Gold, Silber oder Platin bei der Scheideanstalt. „Ich habe in meinem Atelier aber immer nur soviel Edelmetall, wie ich gerade zum Verarbeiten benötige. Da haben die meisten Hausfrauen zuhause wahrscheinlich größere Werte in ihrer Schmuckschatulle", sagt sie.

Gern fertigt Mexner auch besondere Erinnerungsstücke an. „Als meine Mutter starb, erbte ich die beiden Trauringe meiner Eltern von 1943. Man kann an der Zusammensetzung erkennen, dass die Zeiten da schon schwieriger wurden, denn das Material weist viele unreine Einschlüsse auf. Ich wollte aus den Ringen etwas Einzigartiges gestalten. Da der Ring meines Vater wesentlich größer war, habe ich sie passend ineinander verarbeitet, wobei noch eine Lücke zwischen beiden Ringe verblieb. Auf dem äußeren Ring habe ich dann acht Steine für ihre acht Kinder gesetzt. Drei braune Brillianten für die drei Jungs und fünf weiße für die Mädchen. Ein solcher Familienring ist ein sehr persönlicher Gegenstand", sagt sie und dreht nachdenklich den Ring zwischen ihren Fingern. Auch für ihre eigene Familie hat sie ein ähnliche Stück angefertigt. „Der Ring wog zufällig genau 70 Gramm und ich habe 1970 meinen Mann kennengelernt." Es sollte wohl so kommen.

Neben individuellem Schmuck und Sonderanfertigungen macht sie auch Reparaturen und Umarbeitungen. „Ich habe sogar schon ein Zahngold-Inlet so wie er war in einen Silberring hineingesetzt. Das sah dann wie ein goldener Edelstein-Einsatz aus."

Schon lange hat sie sich aber auf die Anfertigung ganz außergewöhnlicher Erinnerungsstücke spezialisiert. In persönlichen Gesprächen versucht sie herauszufinden, was den Kunden wirklich bewegt und was das anzufertigende Schmuckstück für ihn bedeuten soll. Erst dann macht sie Vorschläge zur Gestaltung. „Schon früher im Juweliergeschäft habe ich festgestellt, dass viele Kunden ihre Lieblingsberater unter den Mitarbeitern hatten und immer nur von diesen bedient werden wollten. Schmuck ist etwas so persönliches, da braucht es ein Vertrauensverhältnis", weiß sie aus Erfahrung. Oft sind es schließlich besondere Anlässe zu denen ein besonderes Stück gekauft wird.

„Einmal habe ich aus den Eheringen einer Mutter und der Großmutter ein christliches Kreuz aus Gold gemacht. Jeder Ring bildete einen der Balken und man konnte noch immer die Daten-Inschriften der beiden Ringe lesen. Das Kreuz wurde dann von der Tochter an einer Kette getragen.

2014 ist sie mit ihrem Mann nach Extertal gezogen, da ihr Sohn hier einen Bauernhof bewirtschaft. Hier hat sie ihr Atelier eingerichtet und arbeitet zeitweise in Lemgo bei einem Goldschmied. All ihre Arbeiten stellt sie an einer über hundert Jahre alten Werkbank her. „Die habe ich von meinem damaligen Chef übernommen, der ihn bereits von seinem Vorgänger bekommen hatte."

Beim Bearbeiten von Gold und Silber wird der Staub oder kleine Stücke in einem darunter hängenden sogenannten „Fell" gesammelt. Alles was in diese Lederwanne fällt wird später zur Scheideanstalt geschickt, die die Materialien wieder trennt und weiterverwertet. Deshalb achtet sie stets darauf, dass nichts herunterfällt, denn Handwerk hat eben doch goldenen Boden.

Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

Alexandra Mexner
Alter: 64 Jahre
Familienstand: verheiratet
Kinder: vier Kinder und zehn Enkel
Beruf: Goldschmiedin
Hobby: Goldschmiedearbeiten

ENS GmbH
Ihr Meisterbetrieb für alle Fälle
- Heizung
- Sanitär
- Lüftung
- Wärmepumpen
- Solaranlagen
- Kamine
- Fernwärme
- Pellets
- Schornstein-sanierung

ENS GmbH
Barntruper Str. 36
32699 Extertal
Telefon: 05262/ 22 26
Telefax: 05262/ 53 41
info@ens-gmbh.de
www.ens-gmbh.de

MEIER Das TAXI
Inh.: Jens Grascha
Meier Taxi & Mietwagen
Inh. Jens Grascha
Jetzt in Bösingfeld
Bahnhofstraße 20
Krankenfahrten
sitzend & liegend • Roll- & Tragestuhlfahrten
• Bestrahlungsfahrten
• Dialysefahrten
• Verlegungsfahrten
• u.v.m.
Wählen Sie: 05262 701

EJ Elektro Johannsmeier
GmbH & Co. KG
32699 Extertal - Bösingfeld
Mittelstraße 22
Tel. (05262) 782
e-Mail: info@elektro-johannsmeier.de
Elektroinstallation · Hausgeräte · Service

Polduwe & Bajohr PB
RECHTSANWÄLTE • NOTAR • FACHANWÄLTE
Wolfgang Polduwe
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Familienrecht
Erb-, Bau- und Vertragsrecht
Miet- und Pachtrecht
Christian Bajohr
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Straf-, Miet-, Versicherungsrecht
Zugelassen bei allen Amts- und Landgerichten und Oberlandesgerichten
32699 Extertal • Mittelstraße 12
Bösingfeld (im Gebäude der Sparkasse Lemgo)
(0 52 62) 10 15 / 44 79
Telefax (0 52 62) 5 61 39
www.polduwe-bajohr.de

Der "König von Reine" – „In Treue fest“

Ewald Rose aus Reine ist seit über 80 Jahren mit dem Grenzdorf eng verbunden / Seit 1961 bei "Kyffhäusern"

Vorsitzender Helmut Schwarze (links) und Ehrenvorsitzender Ewald Rose mit der Kameradschaftsfahne vor dem Vereinsheim.

Reine. Wenn Ewald Rose von Zuhause zum Vereinsheim der Kyffhäuser-Kamerdschaft Reine geht, überquert er die Grenze von Niedersachsen nach Nordrhein-Westfalen - denn die läuft mitten durch das Dorf quer über die Straße. Seit über 80 Jahren lebt er hier und kennt jeden Stein.

Geboren wurde Ewald im Herbst 1935 in Reine im Haus Nr. 61, heute Grundweg 2. Sein Großvater hatte das alte Fachwerkhaus vor dem ersten Weltkrieg gekauft. Da Ewald im niedersächsischen Teil wohnte, musste er in Reinerbeck zur Schule gehen. Täglich zwei Kilometer zu Fuß hin und wieder zurück, beim jedem Wetter. Die Kinder auf der lippischen Seite des Dorfes gingen in Bösingfeld zur Schule. „Ich war von 1941 bis 1950 in der Volksschule, weil ab 1945 wegen des Krieges ein Jahr keine Schule war. Als wir nach dem Krieg wieder in die Schule gingen, haben wir alle noch automatisch die Lehrer mit »Heil Hitler« gegrüßt. Doch das kam gar nicht mehr gut an“, lacht Rose. Wegen der Landesgrenze, die mitten durch das Dorf lief, hatten die Kinder Reines zu unterschiedlichen Zeiten Schulferien.

„Mein Vater Heinrich war Gespannführer auf dem Grenzhof Pape in Dudenhausen. Der wurde auch „Ottenkrug“ genannt. Dort wurden immer die Pferde der Postkutschen gewechselt. Mit meinem Großvater bin ich sogar häufig bis zum Gut Schwöbber gelaufen, denn dort arbeitete mein Onkel als Bodenmeister.“

Im April 1945 kamen die Amerikaner in Reine an. Überall hingen die weißen Tücher aus den Fenstern. „Wir sind immer zu ihnen hingelaufen, weil sie Bollschen (Bonbons) an uns verteilt haben. Einige Tage später flog ein deutsches Jagdflugzeug, eine einmotorige ME 109, mehrmals über unser Dorf. Ich sah, wie er oben auf dem Mühlenberg versuchte zu landen. Tatsächlich gelang ihm dies auf der holprigen Wiese. Dabei schraubte sich der Propeller tief in den Boden und die Maschine kam erst fünf Meter vor den Bäumen zum Stehen. Der Pilot Willi Dreier hatte sich bei der allgemeinen Auflösung der deutschen Wehrmacht hierher abgesetzt, weil er Verwandte im Dorf hatte. Er hielt sich aber noch einige Tage irgendwo versteckt, damit die Amerikaner ihn nicht gefangen nahmen. Dann hat er sich doch gestellt und er wurde inhaftiert. Nach einer Woche ließen sie ihn aus Annerkennung wieder frei, weil sie seine atemberaubende Landung für ein fliegerisches Meisterstück hielten. Wir haben als Kinder dann immer in dem Flugzeug gespielt, obwohl es noch voller Munition steckte.“ Nach und nach wurde es von den Bewohnern demontiert. Einer hat die Haube als Brennholzabdeckung verwendet. Ein anderer hat sich aus Kuppelblechen einen Unterstand für die Kühe gebaut und Irma Bode nähte sich aus der Fallschirmseide Vorhänge.

„Ich habe dann eine landwirtschaftliche Ausbildung in Luttrum im Kreis Hildesheim absolviert. 1953 kam ich wieder nach Reine zurück und arbeitete zunächst im Straßenbau bei einer Firma in Hameln.“ 1957 übte er dann für ein Jahr eine Verwaltungstätigkeit auf dem Hof Pape aus. Im „Dezember hatte ich mit meiner NSU Max einen schweren Motorradunfall auf vereister Fahrbahn und prallte mit der Schulter gegen einen Pfeiler. Dadurch war mein Arm später nicht mehr so belastbar.“ Dennoch war er anschließend in Ziegeleien in Aerzen und Jöllenbeck beschäftigt.

Im Alter von 25 Jahren trat Rose 1961 der Kyffhäuser-Kameradschaft bei. Schon ein Jahr später war er im Vorstand und bald darauf stellvertretender Vorsitzender. „1963 habe ich als Verkaufsfahrer bei Bier-Meyer in Hameln angefangen. In dieser Zeit lernte Ewald auch Ursula Rudolph aus Kassel kennen, die hier wiederholt zu Besuch kam. So wurden sie ein Paar und mit der Heirat 1967 zog sie aus der großen Stadt ins kleine Bergdorf.

Ein Jahr später gehörte Rose zu den Mitbegründern der Kyffhäuser-Schießgruppe und war von 1970 bis 1983 als Schießwart aktiv. Zudem initiierte er 1970 den Aufbau der Frauenabteilung und 1975 die Bildung einer Jugend-Gruppe. Geschossen wurde mit dem Luftgewehr und der Luftpistole.

Bei dem Engagement konnte es ja nicht anders kommen und er wurde 1984 zum Vorsitzenden der Kyffhäuser-Kameradschaft Reine gewählt. Ein Jahr darauf musste er gleich das 60-jährige Jubiläum der Kameradschaft ausrichten. In seiner 18-jährigen Amtszeit holte er zweimal das Landesjugendlager nach Reine und gestaltete außerdem die Landesversammlung Niedersachsen auf dem Hamelner Finkenborn mit.

Beruflich fuhr er während dieser Zeit rund zehn Jahre für die Getränkegroßhandlung Karl Fahrenkamp & Sohn in Bösingfeld. Doch aufgrund der Spätfolgen seines Unfalls wurde er 1990 arbeitsunfähig geschrieben. So widmete er noch mehr Zeit der Kameradschaft und organisiert beispielsweise jährlich mehrere Tagesfahrten.

„Zwischen 1993 und 2008 war ich Vorsitzender des Kreisverbands Hameln-Pyrmont.“ Im Folgejahr wurde er mit der höchsten Auszeichnung, dem Kyffhäuser-Verdienstkreuz am Bande, ausgezeichnet. Er ist bisher der einzige aus dem ganzen Kreis, dem diese Ehre zuteil wurde. Auch zum Ehrenvorsitzenden im Kreisverband und der Kameradschaft Reine wurde er ernannt.

Vorsitzender Ewald Rose salutiert 1988 bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Friedhof.

Doch damit nicht genug. Rose war in vielen ehrenamtlichen Bereichen aktiv. Als SPD-Mitglied engagierte er sich bis 2001 auch politisch im Ortsrat und war Gründungsmitglied des Seniorenbeirats Aerzen. Daneben kümmerte er sich um die Pflege der Dorfgemeinschaft, war in der Wassergemeinschaft und der Friedhofsgemeinschaft tätig. Zudem gehört er der Freiwilligen Feuerwehr Reinerbeck und dem Sozialverband an. Selbst im Junggesellenclub Reinerbeck ist er vertreten und im Kaninchenzuchtverein „W13“ Bösingfeld errang er die „Lippische Landeverbandsmedaille“. 30 Jahre lang führte er überdies den Realverband „Teilungs- und Verkoppelungs-Interessentenschaft Reine“ an und kümmerte sich bis 2010 dort um Wege und Felder.

Auf ländlichen Straßen ist Rose auch sportlich unterwegs, denn er gehört dem Bossel-Club Reinerbeck an und ist dort nach wie vor bei den Senioren aktiv. Als der Verein 1998 die Kyffhäuser-Kameradschaft einmal zum Gastbosseln einluden, fanden diese so einen Spaß an der Sportart, dass die Reiner noch im selben Jahr eine eigene Spielrunde veranstalteten und am 1. Januar 1999 den Bossel-Club KK-Reine gründeten. Seither rollen die "Kloots" regelmäßig auf dem Grenzweg. Dabei überqueren die Kugeln insgesamt sechs mal die lippisch-niedersächsische Grenze, da die Strecke sich nahezu auf dieser befindet. Am Friedhof, auf dem übrigens Bewohner beider Bundesländer beerdigt werden, kommen sie dann an einem der vielen alten Grenzstein vorbei. Auf der einen Seite ist „KH“ für „Königreich Hannover“ und auf der Rückseite „FL“ für „Fürstentum Lippe“ eingemeißelt. Hier steht auch das Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege, das von der Kyffhäuser-Kameradschaft Reine gepflegt wird. So werden neben dem Schießen hier auch Bossel sowie Boule- und Dart-Turniere durchgeführt.

In Roses Fußstapfen ist bei der Kyffhäuser-Kameradschaft inzwischen Helmut Schwarze getreten, der seit Februar 2012 Vorsitzender ist. Und ebenso wie Rose es war, ist Schwarze jetzt seit dem 11. März 2017 Kreisvorsitzender Hameln-Pyrmont geworden. In Reine scheint es alles doppelt zu geben. „Wir haben zwei Bürgermeister, einen von Aerzen und einen von Extertal. Eigentlich sogar drei, denn es gibt auf niedersächsischer Seite noch einen Ortsbürgermeister für Reher, Grießem, Reinerbeck und Reine. Dann haben wir zwei Postboten, zwei Pfarrer, zwei Schornsteinfeger und zwei Polizeistationen, die für uns zuständig sind“, so Schwarze. Nur die Telefonvorwahl ist einheitlich die von Extertal.

Alle fünf Jahre wird das Bestehen der Kameradschaft mit einem Zeltfest gefeiert. So auch im August 2015, als die Kameradschaft ihren 90. Geburtstag feiern konnten. „Admiral von Schneider“ kam zwar nicht zum „Dinner for One“, aber dafür machten zehn auswärtige Vereine der Kameradschaft ihre Aufwartung. Das dreitägige Fest fand auf dem Hof von Vorsitzendem Schwarze statt. Blaskapellen begleiteten den großen Umzug durch das geschmückte Dorf. Dabei fuhr Ehrenvorsitzender Ewald Rose im offenen Cabrio. „Ich saß da drin wie die Queen in der Kutsche und habe gewunken“, lacht der heute 81-jährige. Ganz so abwegig ist das gar nicht, denn er hat aufgrund seiner zahllosen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Laufe der Jahre schon einige majestätische Spitznamen erhalten. Der „König von Reine“, der „Bergfürst“ oder der „Kyffhäuser Rose“ wurde er schon genannt.

Während des zweiten Weltkrieges ging die erste Fahne der Kriegerkameradschaft verloren. Im Jahre 1960 wurde dann eine neue angeschafft, in den Vereinsfarben blau und gelb. Besonderheit ist, dass darauf zwei Landes-Wappen zu sehen sind. Zum einen das niedersächsische Ross und zum anderen die lippische Rose. auf der Rückseite der Fahne der Kyffhäuser-Kameradschaft Reine stehen die Worte „In Treue fest“. Und dies könnte auch der Wahlspruch von Ewald Rose sein, denn er lebt noch immer in dem alten Fachwerkhaus, in dem er einst geboren wurde. „Ich wollte nie weg aus Reine, es ist doch so schön hier.“ Und tatsächlich scheint die Zeit hier etwas stehen geblieben zu sein. Dieser Ort hat sich seinen ursprünglichen Charme bewahrt. Und wenn der Güllewagen durch das Dorf fährt, da beschwert sich niemand, denn dann riecht es hier nach Heimat.

Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.

Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

Ewald Rose persönlich
Alter: 81 Jahre
Familienstand: verwitwet
Kinder: keine
Beruf: Landwirtschaftliche Ausbildung, jetzt im Ruhestand
Hobby: Kameradschaft Reine und Dorfleben

Helmut Schwarze persönlich
Alter: 60 Jahre
Familienstand: verheiratet
Kinder: zwei Söhne
Beruf: Polizeibeamter a.D.
Hobby: Ökologische Kleinlandwirtschaft und Kameradschaft Reine.

Frohe Ostern
wünscht Familie Kröner!
Kröner Fliesenfachbetrieb
Meisterbetrieb des Fliesengewerbes
Ralf Kröner
Mobil: 0171/480 58 00
Stieglitzweg 8
32699 Extertal
Dennis Kröner
Fliesenlegermeister
Mobil: 0151/15 20 95 11
Tel.: 0 52 62/99 43 14
Fax: 0 52 62/99 36 51
e-Mail: ralf.kroener@t-online.de

Ostern & Muttertag
Blumige Ideen für Geschenke, die viel Freude bereitet.
Der Blumenladen
Inh.: Beate Reese
Mittelstraße 21
32699 Extertal
Tel.: 05262 / 99 55 877
eMail: info@blumenladen-reese.de

Hilfe bei Depressionen, Burn-out, Sucht- und Angsterkrankungen
Beratung und Information (kostenfrei)
0800 32 22 32 2
Wir bieten in unserer Klinik in Laßbruch schnelle und nachhaltige Hilfe durch hochintensive und individuelle Therapien für Privatversicherte und Beihilfeberechtigte. Im Vordergrund des Heilungsprozesses stehen das persönliche emotionale Profil und der achtsame Umgang mit den inneren Ressourcen unserer Patienten. Die Klinik hat einen hervorragenden Ausstattungsstandard. Eine Sofortaufnahme ist jederzeit möglich – auch im akuten Krankheitsstadium. Wir unterstützen unsere Patienten bei der Klärung der Kostenübernahme.
Oberberg Klinik Weserbergland
Oberbergklinik Weserbergland, Brede 29, 32699 Extertal
Tel. 05754 87-0, www.oberbergkliniken.de, info@oberbergkliniken.de

... wir wollen anständig das Licht ausmachen

Keinen neuen Vorstand gefunden: Verkehrsverein Dörentrup löst sich nach 57 Jahren erfolgreicher Arbeit auf

Seit Jahrzehnten begeistert die nächtliche Parkbeleuchtung des Kurparks im Sommer die Besucher.

Dörentrup. Zum Jahresende 2016 hat der Verkehrsverein Dörentrup mangels Vorstand seine Auflösung vollzogen. Zur Gründung im Jahre 1959 hieß der Verein „Heimat- und Verkehrsverein Schwelentrup". Begonnen wurde mit der Auszeichnung der Wanderwege und Unterhaltungsabenden für Gäste. Mit dem Verlust der Selbständigkeit Schwelentrups lautete der Name ab 1969 „Verkehrsverein e.V. Dörentrup".

Richtig los ging es in den 1970er Jahren, als der Kurpark angelegt war und 1975 das „Haus des Gastes" gebaut wurde. 1978 kam schließlich noch der Bau der Musikmuschel hinzu, bei der viele Einwohner mit anpackten. Hier fanden in der Folgezeit drei- bis viermal im Jahr große Kaffeekonzerte statt. „Früher gab es noch ein riesiges Vordach aus Plane vor der Muschel unter der rund 200 Personen Platz fanden", weiß Bernd Mühlenmeier noch, der von 2006 bis 2014 Vorsitzender war. „Früher kamen hier Busladungen voller Gäste an, die drei Wochen hier blieben. Das waren teilweise 100 Leute, die dann auf die umliegenden Pensionen verteilt wurden." Es gab Begrüßungsabende im „Haus des Gastes", Kinderfeste und im alten Steinbruch am Drecken wurde im Sommer regelmäßig ein großes Lagerfeuer veranstaltet. Schwelentrup wurde zum staatlich anerkannten Erholungsort. 1978 erreichte die Gästezahlen ihren Höhepunkt von 78.000 Übernachtungen. Es wurden vor allem die Orte Schwelentrup, Hillentrup und Wendlinghausen betreut. Seit über 30 Jahren wird die Parkbeleuchtung durchgeführt, wobei Tausende Kerzen den Kurpark in eine fantastische Atmosphäre verwandeln. Anfang der 1990er Jahre wurde zudem der Naturlehrpfad angelegt. Von Beginn an hat Schwelentrup am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" teilgenommen. Beim Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft" 2014 erreichte der Ort den ersten Platz und im Landeswettbewerb 2015 erhielt das Dorf Silber.

Nicht als Schnapsidee, sondern aus einer geselligen Weinrunde heraus, entstand die Vision zum Bau der Stallscheune am Försterweg. Ab 2002 begannen der Verkehrsverein und der Verein „Tiere im Dorf" zusammen das Projekt am Kurpark in Schwelentrup umzusetzen.

Im Mai 2006 wurde die neu errichtete Stallscheune eingeweiht und beherbergte fortan den Verkehrsverein und „Tiere im Dorf". Das denkmalgeschütztes Gebäude von 1664 wurde zur Anlaufstelle für Gäste. Außerdem stellte das historische Fachwerkgebäude ein repräsentatives Symbol für Dorfurlaub dar. Um 2004 galt es, auch den Platz vor der Scheune umzugestalten. Dafür erhielt der Verkehrsverein unter der Vorsitzenden Hilde Diekmeier einen Kredit der Brauerei, der an einen Getränkeabnahmevertrag gekoppelt war.

Einige Jahre lief es sehr gut. Viele Veranstaltungen und Aktivitäten wurden auf den Weg gebracht. Ob Höfetouren, Holztage und Wanderungen oder Kino-, Kultur- und Kunstveranstaltungen in der Stallscheune. Es war was los in Schwelentrup. Später wurde die Vermarktung der gesamten Gemeinde mit dem Spruch „Dörentrup – Das Dorf der Tiere" vorangebracht. Durch die Aufnahme Nordlippes in das Leader-Programm konnte Dörentrup die Infrastruktur auch über Fördermittel verbessern. Die Wildbeobachtungsstation und der Ausbau von Wanderwegen in Feld und Flur oder der Bau des „Portals zum Park" und des Spiel- und Rastplatzes im Ort sind hier zu nennen.

Anfang 2014 fingen dann die Probleme mit der Brauerei an. Es wurde beanstandet, dass nicht genug Getränke abgenommen worden seien. Sie wollte auch auf keine Güteverhandlungen und kündigte dem Verein fristlos. Die restliche Kreditsumme wurde zurückgefordert und Schadensersatz für zu geringe Bierabnahme verlangt. „Zusammen mit den Anwaltskosten beliefen sich die Forderungen an den Verkehrsverein auf 140.000 Euro. „Als ich den Brief gelesen hatte, da musste ich mich erst mal hinsetzen", gesteht der damalige Vorsitzende Dr. Alfred Gerken, der gerade erst im März 2014 das Amt übernommen hatte. Er war bereits seit 2006 im geschäftsführenden Vorstand aktiv. Sofort kamen auch eigene existentielle Befürchtungen auf, denn es heißt ja immer, dass der Vorstand persönlich haftbar gemacht werden kann. Nach der Konsultation eines Anwaltes waren die Vorstandsmitglieder schon beruhigter. „Rechtlich ist der Vorstand nur gegenüber dem Verein haftbar, nicht aber gegenüber Dritten", erläutert Gerken.

Daraufhin wurde der Verein von der Brauerei verklagt. Der Verkehrsverein drängte auf einen Vergleich, da der Brauerei schon bei Abschluss des Vertrages hätte klar sein müssen, dass eine so hohe Abnahmepflicht von 150 Hektoliter Getränke pro Jahr von so einem kleinen Verein nie hätten geleistet werden können und damit sittenwidrig sei. Das Gericht urteilte im August 2016 dann auch auf einem Vergleich, bei dem der Verein 15.000 Euro aus dem Kreditvertrag an die Brauerei zurückzahlen musste.

Ein Kredit war auch schon beim damaligen Bau der Stallscheune notwendig. „Damals ist die Gemeinde mit einem Kredit eingesprungen. Es wurde eine Abtragsmiete vereinbart, das heißt die Mietzahlungen tilgten den Kredit. Wäre alles normal weitergelaufen, hätte der Verkehrsverein im Jahr 2025 den Kredit abgezahlt und die Stallscheune übernommen", so Mühlenmeier. Zwar hatten der Verkehrsverein und Verein „Tiere im Dorf" das Gebäude räumlich gemeinsam genutzt, aber die Mietzahlungen und damit die Kredittilgung hat allein der Verkehrsverein getragen. „Tiere im Dorf" haben sich nur an 20 Prozent den Nebenkosten beteiligt.

Schon auf einer Sondersitzung im August 2015 beschloss der Verein, den eigenen Anteil an dem ehemaligen „Haus des Gastes" an die Gemeinde zu verkaufen. Mit den Einnahmen konnten die Zahlungen der Brauerei beglichen werden. Die zwischenzeitlich im früheren „Haus des Gastes" beherbergte Tafel ist umgezogen. Die Gemeinde renovierte das Gebäude und nutzt es nun als Wohnung für Flüchtlinge.

Auf der Jahreshauptversammlung des Verkehrsvereins im März 2016 fand sich kein neuer Vorstand, so dass die Wahlen vertagt wurden. An diesem Tage wurden mit Elfriede Wehfer, Marlene Falk und Ulla Jungblut auch einige langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedete, die über Jahrzehnte im Vorstand aktiv waren. Auch Gyde Johannsen, die seit 2007 im Büro und als Beisitzerin tätig war, schied aus.

Bei der außerordentlichen Sitzung im September 2016 waren wieder kein Vorsitzender und keine neuen Vorstandsmitglieder zu finden. So wurde bei der außerordentlichen Versammlung im Oktober 2016 die Auflösung des Vereins beschlossen. Der Vertrag zwischen dem Verkehrsverein und der Gemeinde über die Stallscheune wurde zum Jahresende 2017 gekündigt. Das Inventar übernimmt die Gemeinde, die auch Eigentümerin der Stallscheune ist.

„Im Dezember 2016 war auch mit der Radeberger-Brauerei alles rechtskräftig erledigt. Der Verein musste nicht gegen die damaligen Vorsitzenden vorgehen, die den ominösen Getränkevertrag geschlossen hatten und auch der zuletzt aktive Vorstand war nicht mehr betroffen. Ein neuer Vorstand hätte unbelastet weitermachen können."

Nach Auflösung des Vereins zum 31. Dezember 2016 begann eine Liquidationsphase mit einem Sperrjahr bis der Verein erlischt. Dies ist eine einjährige Abwicklungsphase, die zur Wahrung der Rechte Dritter dient", erklärt Dr. Gerken, der seit 1. Januar 2017 nicht mehr Vorsitzender, sondern Liquidator ist. „Wir wollen hier anständig das Licht ausmachen."

Noch bis Ende Juni 2017 betreibt der Verkehrsverein die Post weiter. Wer dies danach übernimmt ist noch offen. Die Gemeinde will die Poststelle und die dortige Außenstelle des Standesamt erhalten und auch eine weitere öffentliche Nutzung ermöglichen.

Was aus der Stallscheune zukünftig wird, ist noch unklar. Der Verein „Tiere im Dorf" habe signalisiert, das Gebäude übernehmen zu wollen. Ob es gepachtet oder gekauft werden soll ist noch nicht geklärt. Fraglich sind auch die genauen Modalitäten, da dieser Verein nie selbst zur Kredittilgung beigetragen hatte.

Anfang Februar 2017 trafen sich mehrere örtliche Vereine, um die Übernahme von Veranstaltungen zu diskutieren, die früher der Verkehrsverein ausgerichtet hatte. Den ersten Planungen zufolge will der Verein „Schwelentrup aktiv" in Kooperation mit dem RSV Schwelentrup die Parkbeleuchtung weiterführen.

Zuletzt hatte der Verkehrsverein rund 90 Mitglieder. Dennoch fand sich niemand mehr, der den Vorstand bilden mochte. „Eigentlich hätten sich diejenigen engagieren müssen, die vom Tourismus profitieren", so Dr. Gerken. Zudem hatten es auch einige nicht besonders gut gemeint mit dem Vorstand. Immer wieder seien dem Verein von missliebiger Seite Knüppel zwischen die Beine geworfen worden.

So ist der Verkehrsverein Dörentrup mit 57 Jahren gewissermaßen in den Vorruhestand geschickt worden, obwohl er noch fit und voller Ideen war. Mehr als ein halbes Jahrhundert hatte der Verein Leben ins Dorf geholt. Neben Sommerfrischlern und Kurzurlaubern kamen auch zahlreiche Tagesgäste wie Wandergruppen oder Radfahrer hierher. Zudem besuchten auch viele Auswärtige die verschiedenen Kultur- und Kunstangebote, die hier organisiert wurden.

Eines darf nicht vergessen werden. Nahezu alle Maßnahmen, seien es die Verbesserung der lokalen Infrastruktur oder die abwechslungsreichen Veranstaltungen, dienten nicht nur dem Tourismus. Vielmehr erhöhten sie auch die Lebensqualität der Einheimischen. Sowohl der Erholungsreichtum der nahen Wanderwege und des Kurparks oder die Konzerte und Feste. Profitiert hatte davon zu einem großen Teil die Bevölkerung vor Ort. Wie verschlafen und trostlos wäre Schwelentrup möglicherweise geworden, ohne die ständigen Bemühungen des Verkehrsvereins, immer wieder etwas Neues aufzubauen? Es verdient Respekt, was dieser kleine Ort über die Jahre mit seinem Verkehrsverein auf die Beine gestellt hat. Vor diesem Hintergrund ist es um so bedauernswerter, dass sich niemand mehr aus dem Dorf oder der Gemeinde bereit erklärt hat, diese beachtlichen Errungenschaften fortzuführen. „Doch dazu müssen alle an einem Strang ziehen und zwar in die gleiche Richtung", unterstreicht Gerken.

Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

Helfer beim Bau der Musikmuschel 1978.

Eisige Zeiten in Schwelentrup: Die beiden ehemaligen Vorsitzenden Dr. Alfred Gerken und Bernd Mühlenmeier vor der Stallscheune.

Seit den 1970er Jahren ist die Musikmuschel Schauplatz vieler Konzerte.

Zubereitung des Salzherings für den Tafelgebrauch.

Die erste Bedingung für den guten Geschmack von Salzheringen ist, daß der Hering nicht tranig oder ranzig schmeckt, welche Eigenschaft erworben wird durch Berührung des Fisches mit Luft, indem das Heringsfett an der Luft verseift, was den widerlichen Geschmack und Geruch hervorbringt. Man achte also darauf, daß der Vorrat an Salzheringen stets mit Pökel überdeckt ist, indem man den Fisch mit einem Stein beschwert hält und sodann, daß jedesmal das auf der Pökel etwa angesammelte Fett durch Auflegen von Zeitungspapier abgenommen wird, damit der Hering nicht mit diesem Fett in Berührung kommt. Derartig behandelte Heringe halten sich monatelang gesund und schmackhaft.

1. Zubereitung des Salzherings.

Für den Genuß als einfacher Salzhering wird der der Pökel entnommene Fisch sauber gespült, durch Entfernen von Kopf, Schwanz und Bauchteilen, gutes Reinigen der Bauchhöhle und Herausreißen der Gräten sauber geputzt, dann etwa 8—10 Stunden gewässert. Hiernach ist der Fisch für jede weitere Verarbeitung geeignet, und es folgen hiernach einige Winke für verschiedene Zubereitungen.

2. Einfache Tafel-Salzheringe.

Nach Entfernen der Haut werden die beiden Fischhälften 1—2 Stunden vor dem Genuß in süßer Milch nachgewässert und dann serviert. In Streifen geschnitten ist dieser Fisch ein vollwertiger Ersatz für Sardellen und kann ganz wie diese serviert und verwendet werden.

Man achte darauf, daß der dem Wasser oder der Milch entnommene Fisch nicht längere Zeit vor dem Genuß an der Luft steht, da sonst Trangeschmack sich entwickelt.

3. Einfache Sauerheringe.

Der wie in 1. vorbereitete Hering wird in Essig mit Zwiebelscheiben, Zitronenscheiben, roter Pfefferschote, etwas feinem Pfeffer, einer Prise Zucker, Lorbeerblättern und Gurkenscheiben und Senfkörnern eingelegt, und erreicht der Fisch in dieser Soße etwa 15 Stunden später den besten Geschmack, hält sich aber gern 3—5 Tage in dieser Gestaltung. Zweckmäßig wird der Fisch in dieser Soße durch Auflegen irgend eines paßlichen Gegenstandes (Porzellan- oder Glasteller oder irgend ein Deckel mit Knopf zum Abnehmen) unter Druck gehalten, damit der Fisch nicht mit der Luft in Berührung kommt.

Fisch in dieser Soße etwa 15 Stunden später den besten Geschm
hält sich aber gern 3—5 Tage in dieser Gestaltung. Zu
mäßig wird der Fisch in dieser Soße durch Auflegen irg
eines paßlichen Gegenstandes (Porzellan- oder Glasteller
irgend ein Deckel mit Knopf zum Abnehmen) unter Druck
halten, damit der Fisch nicht mit der Luft in Berührung kom

4. Eingelegte Heringe.

Von gut gewässerten milchenen Heringen wird die M
durch ein Sieb getrieben und mit Essig zu einer dicklic
Soße verrührt. In den Einlegetopf legt man die sau
geschnittenen Heringe, auf jede Schicht Fisch reichlich f
Zwiebelscheiben, Gurkenscheiben, Tomatenscheiben, Kap
Perlzwiebelchen, ab und an eine Zitronenscheibe, wei
Pfefferkorn und sehr wenig Lorbeerblatt. Über das Ganze n
die Soße geschöpft, daß die Heringe ganz bedeckt sind. N
2—3 Tagen ißt man sie mit etwas Öl und Sahne vermi

5. Sahnehering.

Der nach 1. vorbereitete Fisch wird wenige Stunden
dem Genuß enthäutet und mit folgender Soße übergos
Saure Sahne (oder süßer Rahm mit etwas Essig) wird
fein geriebener Zwiebel, einigen Tropfen Speiseöl und
tronensaft und einer kleinen Prise gemahlenem Pfeffer
etwas gemahlenem Zucker angerührt.

6. Heringe mit Schlagsahne und Meerrettich.

Besonders weiße, fette Heringe werden, nachdem
grätet und enthäutet (vordem natürlich gewässert), in Stre
geschnitten, einige Stunden in Estragon- oder Kräuter
leicht mariniert, dürfen aber durchaus nicht sauer sein.
legt man die Heringsstreifchen gitterartig in eine tiefe
zellan- oder Kristallschüssel. Saure Sahne wird dick
schlagen und sehr reichlich mit locker geriebenem Meerre
vermischt. Man streicht sie dann bergartig auf die Heri
und stellt die Schüssel zwei Stunden auf Eis. Die Fein
dieser Schüssel empfiehlt sich ebenso wie ihre einfache
wohlfeile Zubereitungsart.

7. Heringe in Mayonnaise.

Der wie zu 5. vorbereitete Hering erhält einen Üb
guß von folgender Mayonnaise: Ein Eidotter wird
einigen Körnchen Salz in einer kleinen Schüssel mit ei
silbernen Löffel verrieben, ganz langsam ohne Unterbrech
des Rührens Speiseöl dazu geträufelt, zuerst nur trop
weise. Es bildet sich bald ein steifer Teig, der nach
lieben durch Zusatz und Verreiben von Öl verlängert u
den kann; dieser Mayonnaise können dann wie jeder Fi
mayonnaise Kapern usw. nach Geschmack zugesetzt werd

8. Heringe im Sahnebett.

Gewässerte, vorbereitete Heringe werden aus Haut und G
ten gelöst, in Stücke zerlegt und abwechselnd mit Meerrettichsa
in kleine Ragoutschüsseln gefüllt, eine Schicht Heringsstücke bil
die erste Lage, werden mit Sahne bedeckt, auf die wieder Herin
stücke folgen. Ein Kränzchen von feingeschnittenem Endivi
salat verziert sie. Meerrettichsahne besteht aus steifer, ungesüß
Schlagsahne, die mit geriebenem Meerrettich vermischt wi

9. Heringssalat für zehn Personen.

4—5 Heringe, 600 Gr. Kalbsbraten, 600 Gr. R
Beeten, 100 Gr. gekochte Kartoffeln, 100 Gr. saure Gurk
100 Gr. saure Äpfel, 6 hartgekochte Eier, ½ Flasche R
wein, 8 Eßlöffel Öl, 3 Eßlöffel Essig, 2 Eßlöffel Kape
Senf und Zucker zum Abschmecken. — Sämtliche Zuta
werden in gleichmäßig kleine Würfel geschnitten. Die
ringsmilch wird durch ein Sieb gestrichen, mit Öl, Essig, S
und Rotwein verrührt, über die Masse gegeben. Wenn al
24 Stunden gestanden hat, wird der Salat abgeschmeck

10. Heringe in Tomaten.

Eine feine aromatische Art des Einlegens der Herin
ist die in Tomaten. Dazu schmort man nach Bedarf 5 b
10 Tomaten in kurzer Brühe weich, treibt sie durch ein Si
und läßt den Brei erkalten, sodann rührt man Heringsmi
mit etwas Essig, feiner noch Wein, gibt das Tomatenpü
dazu und würzt mit etwas Pfeffer, schichtet die Heringe (

Der Kreisel Ende März: Die bunte Pracht kündigt sich an. Als erste entfalten die Narzissen ihre Blüten. Tulpen & Co. folgen. Foto Julia Stein

... es wird immer bunter

Aktion "Extertal blüht auf" geht in die nächst Runde

Extertal. Im vergangenen Jahr war der Bösingfelder Kreisel dank der Aktion "Extertal blüht auf" von Marketing Extertal e.V. eine echte Augenweide und er wir auch in diesem Jahr wieder richtig "schön bunt". Fast alle gepflanzten Blumen kommen wieder. Diese Aktion wurde dank einer großzügigen Spende des RLW Raiffeisenmarktes möglich, der die Blumenzwiebeln zur Verfügung stellte und sich auch mit starker Mannschaft an der Pflanzaktion beteiligte.

Auch in diesem Jahr gab's wieder jede Menge gespendete Zwiebeln von der "Genossenschaft" und vom Bösingfelder Nahkauf. In einer Gemeinschaftsaktion wurde ein Teil des Pflanzgutes rund um den Kreisel in die Erde gebracht. Der größere Teil ging in die Ortsteile. Nun hoffen alle Beteiligten, dass die Blumen aufgehen und ähnlich wie im vergangenen Jahr "bunte Akzente" in Extertal setzten.

Übrigens: Viele Pflanzbeete in unserer Gemeinde werden inzwischen von Privat- und Geschäftsleuten betreut. Auch sie profitierten vom "Zwiebelsegen". Betreuer/innen werden nach wie vor gesucht. Die Gestaltung eines Pflanzbeetes ist eine kreative und aktive Freizeitgestaltung, die viel Freude bereiten kann. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Marketing Extertal e.V.

Sinnliches Beetgeflüster auf der Burg Sternberg

Lesung mit Jens. F. Meyer am 21. April / Nur Vorverkauf

Burg Sternberg. Güte, Garten, Gärtnerseele: Der Beetflüsterer Jens F. Meyer ist auf knospenden, grünenden, blühenden Pfaden unterwegs. Er kommt am Freitag, 21. April 2017 im Rahmen der Kulturveranstaltungsreihe zu einer Lesung in den Rittersaal der Burg Sternberg. Dazu sind alle Literaturfreunde herzlich willkommen. Karten gibt es NUR IM VORVERKAUF im Papierladen Noth in Bösingfeld. Im Preis von 10 Euro ist ein Imbiss passend zum Thema enthalten.

Jens F. Meyer

Nach seinem ersten Buch „Beetgeflüster" folgt jetzt „Beetgeflüster 2". Darin schwärmt er vom 'Wesergold' aus Wehrbergen, beschreitet den schmalen Grat zwischen dem Verwildernlassen und dem Verwunschenen und amüsiert sich köstlich über den Knoblauchbaum und alle, die dieses unmögliche Gewächs – „die Kreation einer findigen Bürogemeinschaft (...) und eine Art Übersprungshandlung" – doch tatsächlich für bare Münze hielten. Die praktischen Ansätze des Beetflüsterers mischen sich dabei, wie schon in seinem ersten Buch, mit sprachlicher Finesse und entzückender Poesie.

Deko- und Modeboutique
Stil Lädchen
Inh. Christiane Kemper

Wir schließen!

Belohnen Sie sich ein letzes Mal mit einem super Schnäppchen auf dem Stil Lädchen Schnäppchen Markt!

Wo: Geschäftsräume Hummerbrucherstr. 5 neben Noth / Johannsmeier
Wann: Samstag, 08.04.2017
Uhrzeit: 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Abschiedsparty

Wo: Stil Lädchen Bruchstr. 3 32699 Extertal-Bösingfeld
Wann: Mittwoch, 31.05.2017
Uhrzeit: ab 15 Uhr

Alle Gutscheine können nur noch bis Mittwoch, 31.05.2017 eingelöst werden!

Wir sind weiterhin buchbar für
• Modepartys • Eventfloristik
• Hochzeiten • u.v.m.
Mobil: 0174 90 444 89

Bruchstr. 3 • 32699 Extertal
Tel. 05262 9960317 • Fax 05262 9953942 • info@stil-laedchen.de
Ihr Stil Lädchen Team

Noch mehr Fahrspaß mit dem "Akku"

Jetzt mit der Fahrraddraisine in den Frühling / Attraktive Freizeitgestaltung mit Sportlichkeit und Geselligkeit

Rinteln. Wer sucht sie nicht: die attraktive Freizeitgestaltung, bei der man Sportlichkeit und Geselligkeit miteinander verbinden kann. In Rinteln wird dies geboten: Bei einer Fahrt mit der Draisine von Rinteln ins Extertal.

Offizieller Saisonstart war am 1. April. 38 Draisinen stehen startklar am Bahnhof Rinteln Süd, um Sie zu einer sportlichen Fahrt in den Frühling einzuladen. Auf der Schienenstrecke der Extertalbahn haben Draisinen täglich bis 5. November grünes Licht. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn an den Straßenüberquerungen haben die Draisinen Vorfahrt und so mancher wartende Autofahrer grüßt mit einem freundlichen Lächeln und blickt staunend den Gefährten hinterher. Besetzt mit maximal 4 Erwachsenen starten Sie an der Basisstation in Rinteln zu der 18.1 Kilometer langen Tour durch die schöne Landschaft des Extertals. Gleichzeitig treten zwei Personen sportlich in die Pedale der Schienenfahrzeuge, während die anderen die Fahrt auf der Sitzbank genießen. An 11 Haltepunkten laden gastronomische Betriebe, Picknickplätze, Wanderwege und Sehenswürdigkeiten zu einer Rast ein.

Neu sind die Akkus, die Sie für einen geringen Beitrag von 15 Euro je Draisine hinzu buchen können. Der Fahrspaß bleibt erhalten, die „Manpower“ verringert sich. Viele neue und attraktive Angebote für Tages- und Abendfahrten hat das Draisinen-Team von Pro Rinteln e.V. auf seiner Homepage www.draisinen.de veröffentlicht und berät Sie dazu gerne telefonisch. Startzeit für alle Tagestouren ist zwischen 9 und 11.30 Uhr. Bis 14 Uhr geht es in Richtung Alverdissen. Egal auf welchem Streckenabschnitt man sich befindet, werden die Draisinen gewendet, um bis 17 Uhr zurück zum Rintelner Bahnhof zu radeln.

Der Draisinenspaß mit den Klassiktouren kostet an Wochentagen 44 Euro, samstags, sonntags und an Feiertagen 49,90 Euro pro Fahrzeug. Gruppen ab 4 Fahrzeugen zahlen einen ermäßigten Preis von 43 Euro, Familien mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern unter 16 Jahren erhalten die Draisine für 39,90 Euro an Wochentagen und für 44 Euro am Wochenende.

Abendfahrten finden zu einem Preis von 30 Euro vom 12. Mai bis 13. August statt. Zu einer Fahrt bis Bösingfeld starten die Draisinen dann um 17.30 Uhr und sind um 21:30 Uhr wieder zurück in Rinteln.

Buchungen und weitere Informationen, auch über zusätzliche Ausflüge und Serviceangebote in der Region erhalten Sie beim Verein für Stadtmarketing Pro Rinteln e.V. Tel: 05751/403 988, Fax: 05751/403 989 oder unter www.draisinen.de

Mit Spiel und Spaß zum "Brandschutz"

Freiwillige Feuerwehr Extertal gründet die erste Kinderfeuerwehr / Auftaktveranstaltung am 27. Mai in Laßbruch

Extertal/Laßbruch. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG) im Januar 2016, ist es in NRW möglich, Kinder ab sechs Jahren in die (Kinder-)Feuerwehr aufzunehmen. Fast 40 Kinderfeuerwehren gibt es inzwischen in Nordrhein-Westfalen.

Da möchte die Freiwillige Feuerwehr Extertal nicht nachstehen und gründet am Samstag, 27. Mai, um 15 Uhr die erste Kinderfeuerwehr in Extertal für Kinder von 6 bis 9 Jahren am Feuerwehrgerätehaus Laßbruch, Brede 26. Hier finden auch die weiteren Treffen jeweils am letzten Samstag im Monat von 15 bis ca. 17 Uhr statt. Betreut werden die Kinder von Tobias Jacobs, Jessica Lochter sowie Dietmar und Yvonne Stellmacher. Weitere Informationen gibt's unter Telefon 0176/31377155.

Kinderfeuerwehren bieten Mädchen und Jungen die Möglichkeit sich spielerisch mit dem Thema "Brandschutz" auseinanderzusetzen und natürlich viel Spaß rund um das Thema Feuerwehr. Der Versicherungsschutz über die Unfallkasse NRW ist, dank BHKG, für alle Mitglieder sowie die Betreuer der Kinderfeuerwehren gewährleistet.

Das ist eine tolle Möglichkeit für Kinder, mit Spiel und Spaß die Feuerwehr zu entdecken und zu "erobern". Und zu lernen ist dabei auch noch ganz viel, was im späteren Berufsleben sehr nützlich sein kann. Also liebe Eltern: Motivieren Sie ihren Nachwuchs und schließen Sie sich der Kinderfeuerwehr Extertal an!

Ostereiersuche, Feuerkörbe und Musik

Kinder am Ostermontag im Bösingfelder Park "alter Friedhof" willkommen / "Offene Bühne" zum Mitsingen

Bösingfeld. Der Osterhase kommt wieder in den Bösingfelder Park "Alter Friedhof". Am Ostermontag, 17. April um 15 Uhr lädt die Projektgruppe "Park mit Potenzial" alle Bösingfelder Kinder zum Ostereiersuchen im Park ein. Die Erwachsenen können sich mit diversen Kaltgetränken und Bratwurst stärken und ein unterhaltsames Schwätzchen mit Freunden, Nachbarn und Bekannten halten. Wieder im Programm: Live-Musik zum Mitmachen. Auf der „offenen Bühne“ sind alle willkommen, die gerne (mit-)singen.

Emily und Theresa freuen sich schon!

Motto ist wie gehabt: „Feiern für einen guten Zweck“. Die Projektgruppe freut sich auf viele kleine und große Gäste und hofft auf einen schönen Überschuss, der der Neugestaltung des Parkes zugute kommt. Nach der Baumfällaktion im Februar sollen in diesem Frühjahr die ersten Maßnahmen angegangen werden.

Wichtig: Im vergangenen Jahr war die Veranstaltung wegen des stürmischen Wetters und der damit verbundenen Gefahr herabstürzender Äste abgesagt worden. Trotzdem kamen an die 30 Kinder und wurden auch mit Ostereiern versorgt - allerdings nur im Randbereich und ohne Bewirtung und Musik.

Sollte das Wetter am Ostermontag nicht mitspielen, kann das Ostereiersuchen kurzfristig abgesagt werden. Aktuelle Informationen dazu finden Sie auf www.marketing-extertal.com.

Jedes Osterei birgt attraktive Rabatte!

1 Osterei ziehen &
Rabatte einsacken!

Wir wünschen Ihnen
ein fröhliches Osterfest!
Andrea Christiansen & Team

Unsere Osteraktion
10. bis 15. April 2017

NEU!
KT-SCHMUCKDESIGN.DE
SCHÖNE SCHMUCKSTÜCKE - FÜR SCHÖNE MOMENTE

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch.
Kosmetik Studio
Andrea Christiansen
Bruchstraße 3 • 32699 Extertal
Telefon: 0 52 62 / 99 26 98
Fax: 0 52 62 / 99 39 14 8

KETTEN ✶ OHRRINGE ✶ SCHIEBEPERLEN ✶ ARMBÄNDER ✶ UHREN ✶

COIFFEUR FACHWERK
Inh. Maja Granholm
Liebe zur Schönheit ist Geschmack
Das Schaffen von Schönheit ist Kunst
Nordstraße 2
32699 Extertal - Bösingfeld
Tel. 05262 50 37

Die Faszination für das Friseurhandwerk zeigt sich in den Möglichkeiten, stets neue Wege zu finden, mit Formen und Farben zu spielen und neuste Techniken auszuprobieren. Die Begeisterung und unsere Leidenschaft für den Beruf möchten wir Sie bei jedem Besuch spüren lassen.

Hairdreams - The art of Haircreations

Maja
Masterstylistin, Mastercoloristin

Maja hat sich den Traum vom eignen Friseursalon im September 2013 erfüllt. Für sie ist die Persönlichkeit und Individualität des Einzelnen wichtig. Als Masterstylistin und Mastercoloristin trifft sie genau den richtigen Ton für Haarfarben, Strähnen und Schnitte.

Kesja
Stylistin

Kesjas Schnitte bringen Bewegung ins Haar und haben immer den perfekten Sitz. Sie kreiert einmalige Hochsteckfrisuren, ob romantisch verspielt, elegant oder außergewöhnlich. Ihr Ziel ist es, die Frisur und den Menschen perfekt in Einklang zu bringen.

Nadja
Stylistin, Wimperndesignerin

Nadja bereichert mit ihrem feinen Händchen für individuellen Style, Farben und Trends und nicht zuletzt mit ihrer fröhlichen Art unser Team. Als Wimperndesignerin mit mehrjähriger Erfahrung auf diesem Gebiet, ist sie genau das Puzzlestück, das im Team gefehlt hatte.

Aileen „Lilli“
Auszubildende

Lilli ist seit August 2015 unsere Auszubildende im Team. Sie freut sich über jeden Kunden. Es fasziniert sie, da jeder etwas anderes mit sich bringt und man mit Coloration, Schnitt, Styling und Make-up jeden Kunden glücklich machen kann.

Echthaar-Haarverlangerung

Eine Hairdreams-Echthaarverlängerung ist vom Eigenhaar praktisch nicht zu unterscheiden und ermöglicht fast jedes gewünschte Frisurenstyling.
Hairdreams bietet eine riesige Auswahl an Farben, Wellungen und Haarlängen. Die Anbringung erfolgt auf schonende Weise und ist unschädlich für das eigene Haar.

Langhaar-Träume

Lange, gepflegte Haare gelten seit jeher als Inbegriff weiblicher Schönheit. Doch nur mit viel Mühe und Geduld lässt sich der Traum vom langen Eigenhaar erfüllen - es wächst gerade mal 1 cm pro Monat. Schneller und bequemer geht's mit einer Echthaar-Haarverlängerung. Die Hairdreams-Haare zeichnen sich durch gesunden, strahlenden Glanz, brillante, haltbare Farben und natürliche Sprungkraft und Elastizität aus..

Fülle und Volumen

Eines der größten Haarprobleme vieler Frauen ist dünnes, feines Haar und fehlendes Volumen. Haarverdichtungen sind eine hervorragende Methode, um hier Abhilfe zu schaffen. Das Eigenhaar wird mit Echthaarsträhnen in gleicher Länge aufgefüllt, deren Farbe an den vorhandenen Farbton angepasst wird. Die zusätzliche Fülle wirkt absolut natürlich und ist vom Eigenhaar praktisch nicht zu unterscheiden.

... Kameradschaft ist das oberste Gebot

Die Freiwillige Feuerwehr Extertal vorgestellt / Teil 3: Löschgruppe Bremke / Aktivposten in "lebendigem Dorf"

Bremke. Kommt man von der Extertalstraße nach Bremke, kann man gleich am Ortseingang bauliche Feuerwehrgeschichte betrachten. Denn hier steht ein nagelneues Feuerwehrgebäude gleich neben seinem historischem und unter Denkmalschutz stehenden Vorgängerbau. Seit Frühjahr 2013 verfügt die Löschgruppe Bremke über ein neues Feuerwehrgerätehaus. Zudem kann sie gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft das angrenzende Bürgerhaus nutzen. Hier finden Übungsstunden, Dienstabende und Versammlungen statt. „Früher haben wir dies in der alten Schule durchgeführt, da wir keine eigenen Räumlichkeiten hatten“, sagt Hauptbrandmeister Dieter Depping, der seit 2008 der Löschgruppenführer ist. Zuvor war er bereits seit 1989 als Stellvertreter aktiv. Heute sind Brandinspektor Axel Hoßbach und Oberbrandmeister André Depping seine Vertreter.

Ein Teil der Aktiven der Löschgruppe Bremke vor dem Gerätehaus.

Bis vor vier Jahren war die Feuerwehr Bremke im historischen Gerätehaus von 1910 untergebracht, das noch über den alten hölzernen Schlauchturm verfügt. „Dort gab es weder Toiletten noch Waschmöglichkeiten und auch keine Heizung. Wir haben nach Einsätzen oft unsere Stiefel im Bach waschen müssen. Ihre Kleidung haben die Kameraden zuhause gereinigt. Das war alles kein Zustand mehr“, erinnert sich Depping. „Da habe ich im Rahmen eines Tages der offen Tür die geladenen Gäste aus Verwaltung und Politik herumgeführt und ihnen alles gezeigt, was wir nicht hatten. Da wurde den Verantwortlichen schnell klar, das sich hier was ändern muss.“

So begannen die Planungen für ein neues Gerätehaus. Gleichzeitig entstand die Idee, auch ein Bürgerhaus zu errichten, das sowohl von der Feuerwehr als auch von der Dorfgemeinschaft genutzt werden könnte. Über Leader-Förderung für den öffentlichen Teil und hohe Eigenleistung für den Feuerwehrtrakt konnte das Projekt schließlich umgesetzt werden. Die alte Schule wurde unterdessen verkauft.

70 Prozent der Arbeiten waren von den Kameraden und 30 Prozent von der Dorfgemeinschaft zu leisten. Nachdem 2011 der Rohbau fertig war, wurde von den zahlreichen freiwilligen Helfern über Monate hinweg unermüdlich am Innenausbau gearbeitet. „5.732 Stunden Eigenleistung wurden gezählt. Nun gibt es einen Wasch- und Umkleideraum, eine Fahrzeughalle und Sozialräume.“ Im April 2013 konnte die Einweihung gefeiert werden. Alle waren stolz, was sie mit ihrer Hände Arbeit geleistet hatten. So entstand am Ortseingang mit dem Feuerwehrzentrum und dem Bürgerhaus ein neuer Dorfmittelpunkt.

„Die Silixer und Bremker Jugendfeuerwehr hat im hinteren Bereich am Bach ein Biotop angelegt, wofür sie vom Kreis Lippe sogar eine Auszeichnung erhielt.“ Als Jugendfeuerwehrwartin der Löschgruppe ist Dunja Depping tätig, die Ehefrau von André Depping. Der wiederum ist der Sohn von Dieter Depping. Auch dessen Bruder Ludwig Depping war hier schon Löschgruppenführer. Eine wahrlich feuerfeste Familie.

Ehrenamtliches Engagement hat in Bremke Tradition. Immer wieder bringt sich dabei auch die Löschgruppe bei notwendigen Arbeiten im Dorf ein. Früher wurden viele Veranstaltungen von der Feuerwehr organisiert. Dies waren etwa Theatervorstellungen auf dem Saal oder Oldie-Abende mit Live-Band und über 700 Besuchern in Rickbruch. Ein Leben auf dem Dorf heißt nicht nur ein Miteinander, sondern auch Traditionspflege. Direkt neben dem alten Gerätehaus steht das historische Spritzenhaus von 1868. Darin wird die alte Zubringerspitze von 1914 aufbewahrt, die noch immer funktionsfähig ist. „Um ihren Erhalt kümmern sich die Kameraden der Ehrenabteilung“, sagt Hoßbach.

Das aktuelle Löschfahrzeug der Löschgruppe ist ebenfalls schon betagt. Der „LF8“ ist Baujahr 1990 und wiederholt defekt gewesen, sodass ein Aushilfsfahrzeug aus Bösingfeld gestellt werden musste. „Im Herbst dieses Jahres soll mit dem „LF20 KatS“ endlich ein neues Fahrzeug im Wert von 225.000 Euro geliefert werden“, zeigt sich der Löschgruppenführer erleichtert. „Die Standorte sollen zunehmend spezialisiert werden, sodass in der Gemeinde keine Fahrzeuge doppelt vertreten sind. Dann werden die Löschgruppen je nach Erfordernis und Ausstattung ausrücken. Deshalb kommt dieses Fahrzeug nun nach Bremke.

Ein ungewöhnliches Erlebnis mit einem Feuerwehrfahrzeug hat Depping 2013 selbst erlebt. „Ich war allein mit unserem Gruppenfahrzeug zu einem Lehrgang nach Laßbruch unterwegs, als ich bei Rickbuch Rauchentwicklung im Innenraum feststellte. Durch einen Kabelbrand hatte das Auto unter der Verkleidung Feuer gefangen. Ich alarmierte sicherheitshalber sofort die Kameraden von Silixen und Bösingfeld. Die konnten es erst gar nicht glauben, dass da ein Feuerwehrwagen brennen soll“, sagt Depping. Aber da wurde nicht lange gefackelt, denn selbst ist der Mann. „Ich spritzte dann mit dem Pulverlöscher in die Ritzen am Armaturenbrett rein und konnte das Feuer löschen.“

Einen für alle Beteiligten sehr bewegenden Einsatz erlebten sie an einem kalten Märztag. „In Meierberg war ein Pferd in einen gefrorenen Bachlauf gestürzt. Da es mit den Läufen an der Böschung lag, konnte es selbstständig nicht mehr aufstehen. Als wir ankamen, war es schon eineinhalb Stunden dort auf dem kalten Grund. Weil wir mit keinem Fahrzeug näher heran kamen, musste alles per Hand gemacht werden. Wir zogen deshalb C-Schläuche unter die Hinterhand und die Vorderläufe des Tieres. Gemeinsam mit der Silixer Feuerwehr haben wir dann mit 16 Mann das Pferd zunächst langsam auf den Rücken gedreht und dann zur anderen Seite gewendet, so dass es wieder aufstehen konnte. Es ist dabei unverletzt geblieben.

Ernährungsberatung Lisa

Ich Lisa Huxol, gratuliere dem

TherapieZentrum Extertal

zum 10 jährigen Bestehen!

Ich freue mich auf den gemeinsamen Tag der offen Tür

am 10.06.17 von 11.00- 17.00 Uhr

Bruchweg, Bösingfeld

Kontakt:
Therapiezentrum Extertal
Bruchweg 3
32699 Extertal
Termine nach Vereinbarung

Mobil: 0171 622 42 52
Email: info@lisa-huxol.de
Homepage: www.lisa-huxol.de

Das Bremker Führungs-Trio: André Depping, Axel Hoßbach und Dieter Depping vor dem Florianbildnis (von links).

Wenn's brennt, ist Eile und technisches Know How geboten.

Die Löschgruppe beim 100-jährigen Jubiläum im Jahr 1971.

Ganz wichtig: Die Nachwuchsarbeit.

Sehr kalt war es auch bei einem anderen Einsatz. „Bei minus 16 Grad wurden wir mal zu einem Häuserbrand in Linderbruch gerufen. Da drohte uns ständig das Wasser in den Schläuchen zu gefrieren, deshalb musste es immer am Laufen gehalten werden“, berichtet Hoßbach. Auch wetterbedingte Einsätze wie beim Sturm Kyrill und dem Hochwasser in der Partnerstadt Tangerhütte haben sie mitgemacht und Schäden beseitigt.

Doch auch tragische Ereignisse gehören zur Arbeit der Feuerwehr. André Depping war 2015 Ersthelfer bei einem tödlichen Unfall auf der Extertalstraße, als ein Jugendlicher nachts von einem Auto erfasst wurde. „Ich musste den Unfallort für die Rettungskräfte ausleuchten. So etwas geht einem emotional schon nahe“, so der Stellvertreter.

„2008 war ein heißes Jahr. Da gab es 20 Brände in leerstehenden Häusern, Scheunen, Ferienhäusern und Strohballen, die vermutlich auf Brandstiftungen zurückgingen“, weiß Dieter Depping noch. Doch die überwiegende Zahl der Einsätze sind keine Feuer, sondern Hilfeleistungen.

In einem festen Zusammenschluss gelöscht wird in Bremke seit der Gründung der „Sprützengesellschaft“ im Jahre 1786. Mit der Anschaffung der ersten Feuerspritze für die Bauernschaften Bremke und Rott wurde 1816 die Sicherheit verbessert. Doch schon 1871 gab es erste organisierte Brandbekämpfer, so dass 1971 das hundertjährige und 1996 das 125-jährige Bestehen der Feuerwehr Bremke groß gefeiert werden konnte. Bis 1969 war sie eine selbstständige Feuerwehr und wurde mit der Eingemeindung zu einer von sechs Löschgruppen in der Feuerwehr Extertal. „Ganz früher stand die Spritze auf dem Wehrmannschen Hof. 1986 wurde das Spritzenhaus von dort hierher an die Bremker Straße umgesetzt.“

Derzeit verfügt die Löschgruppe über 76 Mitglieder. Unter den 23 Aktiven sind auch fünf Frauen tätig. In der Ehrenabteilung gibt es acht Kameraden. Bei der Jugendfeuerwehr sind fünf Jungen und zwei Mädchen aus Bremke dabei. Sie bilden zusammen mit dem Nachwuchs aus Silixen die Gruppe 3 innerhalb der Jugendabteilung der Extertaler Feuerwehr. „Erfreulich ist, dass wir mit 38 Personen eine große Zahl an Fördermitgliedern hier haben. Das ist auch ein Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit“, sagt André Depping.

Daneben suchen die Bremker sowohl Nachwuchs für die Jugendabteilung als auch Quereinsteiger für die aktive Wehr. Diese können zwischen 18 und etwa 40 Jahre sein. Auch Frauen sind sehr willkommen. „Inzwischen werden auch die jeweiligen Berufe der Feuerwehrleute anerkannt, so dass oft nicht mehr so viele Lehrgänge nötig sind. Dann ist der Dienst auch für Leute machbar, die nicht so viel Zeit haben“, erläutert Hoßbach.

Mit rund 335 Einwohnern ist Bremke einer der kleinsten Ortsteile Extertals. Eine engagierte Dorfgemeinschaft sorgt mit ihren Veranstaltungen und Aktivitäten für ein lebendiges Dorfleben. Auch die örtliche Feuerwehr ist hier Mitglied und Dieter Depping betreut dort die Internetseite. Zudem ist er als Besitzer im Vorstand vertreten und dient als Vermittler zwischen Feuerwehr und Dorfgemeinschaft. Der Zusammenhalt in dem kleinen Dorf ist sehr groß.

„Bei der Feuerwehr sind auch gemeinsame Aktivitäten und gesellige Kameradschaftsabende wichtig. Vor zwei Jahren haben wir zusammen mit unseren Fördermitgliedern eine Zweitagesfahrt nach Bremen unternommen“, sagt der Löschgruppenführer. „Vor allem muss die Gemeinschaft stimmen. Kameradschaft ist das oberste Gebot.“

An der Wand des neuen Gerätehauses ist ein St. Florian-Bildnis angebracht, dem Schutzheiligen der Feuerwehr. Zu lesen ist dort der Leitspruch der Kameraden: „Helfen in der Not ist unser Gebot“. Darauf ist in Bremke Verlass und das ist doch irgendwie beruhigend.

Text und Fotos Wulf Daneyko/privat

... da ist Zivilcourage dringend gefragt

Die "wilden" Müllablagerungen nehmen in Extertal weiter zu / Enorme Entsorgungskosten für die Gemeinde

Extertal. Vor gut einem Jahr haben wir das Thema schon mal im Extertal Spiegel aufgegriffen: "Die wilden Müllablagerungen in Extertal nehmen wieder deutlich zu", hieß es da. Leider haben alle Appelle nichts genutzt. Ganz im Gegenteil, die Entsorgung von Hausmüll in der Landschaft und Natur, an Straßen und Waldwegen hat weiter zugenommen - meist in blauen Müllsäcken, aber auch in anderen Behältnissen oder unverpackt und unsortiert. Sogar Sondermüll wie Farbdosen oder andere Chemikalien in teilweise halbvollen Behältern, alte Autobatterien und Ölkanister werden von einigen verantwortungslosen Zeitgenossen bedenkenlos irgendwo abgestellt - oder schlimmer: in Bäche und Gräben geworfen. Dass davon eine große Gefahr für Pflanzen, Tiere und letztlich auch Menschen ausgeht, scheint diese Menschen nicht zu interessieren. Ihr Motto scheint zu sein: "Hauptsache, ich bin's los und irgendwer wird sich schon darum kümmern."

Andere laden gleich einen ganzen Anhänger Bauschutt am Wald- oder Wirtschaftsweg ab, lassen ihre Altreifen in die Schlucht rollen oder hinterlassen die Reste einer Haushaltsauflösung. Beliebt ist auch das Entsorgen von Rasenschnitt und sonstigen Gartenabfällen in der Natur, gern auch an Bächen. Für diese Zwecke gibt es einige offensichtlich sehr beliebte Stellen in Extertal.

Als Landschaftswächter habe ich schon mal den einen oder anderen "Täter" dabei erwischt und natürlich angesprochen. Dass diese Entsorgungsweise nicht legal ist, war allen bewusst. Ihre Entschuldigung: Grünzeug kann doch in der Natur nicht schaden. Kann es aber doch. Abgesehen davon, dass verrottende Gartenmüllhaufen stinken, sind die Sickerstoffe hoch giftig und können in Bächen große Schäden anrichten. Und schön ist so ein Anblick für Spaziergänger und Wanderer ja auch nicht unbedingt.

Besonders dreist: Müllentsorgung am Schnattergang im Bösingfelder Holz. Verbotsschilder bewirken leider gar nichts. Fotos Hans Böhm

Unsere Straßen(gräben), Bürgersteige, Pflanzbeete, Park- und sonstige Anlagen bieten kaum ein besseres Bild. Leere Zigarettenschachteln, Plastikflaschen, Bierdosen, Verpackungen aller Art, Zigarettenkippen und vieles mehr bilden eine buntes Bild, allerdings eines, dass wohl kaum jemand sehen möchte. Ist es nicht sehr bedenklich, wie viele Menschen offensichtlich nichts dabei finden, ihren Verpackungsmüll einfach wegzuwerfen, egal wo sie sich gerade befinden? Und, dass viele andere das inzwischen als Normalität sehen und gar nicht mehr wahrnehmen?

Wer mal mit offenen Augen einen Spaziergang durch den Bösingfelder Ortskern macht, wird schnell feststellen, wovon hier die Rede ist. Wenngleich viele Einheimische diesbezüglich "betriebsblind" geworden sind - unsere auswärtigen Gäste sind es nicht. Dieser negative äußere Eindruck wird auf unseren Ort und seine Bewohner übertragen. Ein Argument für die Ansiedlung von Geschäften und Neubürgern ist das sicher nicht.

Was ist also zu tun, um diese Missstände anzugehen. Die alljährliche gemeindeweite Entrümpelungsaktion ist gut und wird nach wie vor mit großem Engagement von den Extertaler Vereinen durchgeführt. Abhilfe schafft das aber nicht, denn einige Wochen später sieht's genauso aus wie zuvor. Aber zumindest demonstrieren die vielen Helfer/innen, dass es ganz vielen Extertaler/innen nicht egal ist, wie ihre Gemeinde aussieht.

Die wilden Müllablagerungen muss der Bauhof entsorgen und das kostet zunehmend mehr Zeit und Geld, wo es doch für die Gemeindebediensteten so viele andere wichtige Aufgaben zu erledigen gäbe. Über 10.000 Euro schlagen alljährlich zu Buche. Und das kann ganz gewiss nicht die Lösung sein!

Hier ist mehr Zivilcourage gefragt. Leider schauen viele „gesetzestreue" Bürger/innen weg, wenn sie solche Vorfälle beobachten, weil das ja nur ein "Kavaliersdelikt" ist und man keinen Ärger möchte oder den "Täter" kennt. Diese können also relativ sicher sein, dass ihre Taten "unentdeckt" bleiben und nicht geahndet werden. Deshalb sei eines ganz klar gesagt: Bei diesen Tatbeständen handelt es sich keineswegs nur um ein Kavaliersdelikt, sondern um handfeste Ordnungswidrigkeiten oder sogar Straftaten, die auch entsprechend bestraft werden. Insbesondere dann, wenn Umwelt und Menschen gefährdet werden, etwa durch giftige Chemikalien aus alten Kühlschränken. Die Bußgelder und Strafen fallen drastisch aus. Da kommen schnell mal über 1000 Euro zusammen.

Fast alle Müllsorten sind bei uns kostenlos oder gegen geringe Gebühren ordnungsgemäß zu entsorgen. Warum trotzdem so viele „Bürger/innen" die „kriminelle Methode" wählen, ist kaum nachzuvollziehen. Faulheit, Unwissenheit, Skrupellosigkeit? - oder was auch immer. Es ist ganz gewiss in unser aller Interesse, diesem Treiben ein Ende zu setzen. Wer nicht hören will, muss fühlen, sagt der Volksmund. Vielleicht führen drastische Geldstrafen bei dem einen oder anderen Täter gezwungenermaßen zur Einsicht. Also: Augen offen halten und im gegebenen Fall Anzeige erstatten (Polizei oder Gemeinde Extertal, Andreas Pieper, 05262 - 402320).

Typische "Fundstelle". Ein Stück in den Wald und dann schnell den Kofferraum geleert. Hier in Silixen (Möllenbecker Weg).

Ein allseits sehr beliebter Entsorgungsplatz: Parkplatz Meierberger Friedhof. Inzwischen wird das Gelände Video überwacht.

Ebenfalls Parkplatz Meierberger Friedhof. Kein besonders schöner Anblick für Wandersleute aus nah und fern. Text Hans Böhm

Und nochmal Meierberg - diesmal "Im Siek". DIESE FOTOS KÖNNTEN ABER AUCH IN JEDEM ANDEREN ORTSTEIL GEMACHT WERDEN!!!

Wussten Sie schon:
Eigentümer, die im selbst genutzten Wohnraum leben, sind ebenso wie Vermieter für die Installation der Rauchmelder verantwortlich.
Wir beraten Sie gern und installieren bei Bedarf!
Rauchmelder retten Leben
Mein Service macht den Unterschied.
EP:Frevert
ElectronicPartner
TV, Video, HiFi, Telecom, Multimedia, Elektro, Haus- und Sicherheitstechnik, Hausgeräte
Bachweg 1 • Extertal-Almena
Tel.: 05262 - 1643 • www.fernseh-frevert.de

dhs steuerberater rechtsanwälte
Gesellschaft bürgerlichen Rechts
32657 Lemgo
Auf dem Plecken 3
Tel.: 05261-983-0
32756 Detmold
Elisabethstraße 11
Tel.: 05231-9793-0
32699 Extertal
Bahnhofstraße 4
Tel.: 05262-9491-0
zentrale@steuerberater-dhs.de
www.steuerberater-dhs.de
Erkennen - Beraten - Umsetzen

Ihr freundlicher Gartenservice
Carsten Jungblut
Garten- und Landschaftsbau
Der flexible Fachbetrieb für Gartengestaltung, Baumfällung & -pflege
Jungblut Gartenbau
32699 Extertal
05262 - 99 65 88
www.jungblut-gartenbau.de
Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...
Wir bieten fachgerechten Baum- und Strauchschnitt, Rasenpflege, Düngung sowie eine ausführliche Beratung an.
Selbst geschnitten? Wir stellen Absetzmulden von 4 - 10 m³
Jungblut Gartenbau – wir schneiden gut ab!

KLICK TECHNIK
ESPRIMA
Sie sparen 40%
m² 21,99 36,95
Prof-Verlegung
Auf Wunsch verlegen wir Ihren Bodenbelag
Design-Klick-Belag Oklahoma
in realistischem Holz-Dessin, durch das Klick-System einfach und schnell zu verlegen, robust und pflegeleicht, auch für Badezimmer geeignet, Paneele ca. 1212 x 185 mm, ca. 4,5 mm stark, ca. 0,2 mm Nutzschicht
wohn store Lambrecht
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 08:30 - 18:30 Uhr Sa. 08:30 - 13:00 Uhr
Bruchweg 3 - 32699 Extertal-Bösingfeld
Fon: 05262/3033 - www.wohnstore-lambrecht.de - lambrecht@t-online.de

Zu Burg, "Stein" & Quelle

Tour 5 im Extertaler Wanderprogramm am 23. April

Linderhofe. Die Nummer 5 im Extertaler Wanderprogramm ist eine ganz besondere Tour, zu der der Sternberger Heimat- und Verkehrsverein in Zusammenarbeit mit Marketing Extertal e.V. am Sonntag, 23. April einlädt. Treffpunkt 10 Uhr, Wanderparkplatz Linderhofe. Die Wanderung führt zu historischen Stätten, auf den Steinberg mit seiner fantaitischen Aussichts ins Lipperland und zur Kallequelle. Zum Abschluss ist ein gemütliches Beisammensein mit "Kultur und Kulinarisch" auf der Freizeitanlage angesagt. Die Teilnahme an der Wanderung ist kostenfrei, Speisen und Getränke gibt's zu "sozialen" Preisen.

Zum Kaffee ins Schloss

Führung im Schlosshotel Münchhausen am 7. Mai

Schwöbber. Viele kennen das Schloss Schwöbber vom Vorbeifahren, wenn sie in Richtung Hameln unterwegs sind, und würden villeicht gern mal einen Blick hinein werfen. Die Weserrenaissance-Anlage aus dem 16. Jahrhundert wurde 2004 von Grund auf restauriert und kombiniert die Annehmlichkeiten der Moderne liebevoll mit den Antiquitäten der Historie. Das 5-Sterne Superior "Schlosshotel Münchhausen" beherbergt 68 luxuriöse Suiten und Zimmer und zwei Restaurants, davon eines ausgezeichnet mit einem Michelin Stern.

Extertal Marketing e.V. bietet nun am Sonntag, 7. Mai die Möglichkeit, Schloss und Park bei einer exklusiven Führung kennenzulernen.

Treffpunkt ist um 14 Uhr auf dem Schlossparkplatz. Im Preis von 14.50 Euro ist ein abschließendes Kaffeetrinken (2 Stück Kuchen, Kaffee satt) enthalten. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung bei Marketing Extertal e.V. unbedingt notwendig. Da schon viele Anmeldungen vorliegen, sollten sich Interessenten sputen. Anmeldungen: 05262 - 996824 oder per E-Mail marketing-extertal@t-online.de

Osterfeuer in Silixen und Laßbruch

Silixen. Die Löschgruppe Silixen veranstaltet am Ostersamstag, 15. April ihr traditionelles Osterfeuer auf dem Festplatz in Silixen. Die Veranstaltung beginnt gegen 17 Uhr mit einigen Spielen für Kinder mit abschließendem "Ostereiersuchen". Hier erwarten die Kinder einige Überraschungen. Die Puppenbühne der Feuerwehr unterhält die KInder mit einigen Vorführungen. Für das leibliche Wohl ist im Zelt bestens gesorgt. Bei Anbruch der Dunkelheit wird dann das Osterfeuer entzündet.

Laßbruch. Zum traditionellen Osterfeuer lädt die Löschgruppe Laßbruch der Freiwilligen Feuerwehr Extertal am Ostersamstag, 15. April ab 17.30 Uhr ein. Das findet wie in den vergangenen Jahren auf der Bioenergieanlage im Königsgrund statt. Die kleinen Gäste können sich auf das alljährliche Ostereiersuchen und den Fackelumzug freuen. Für das leibliche Wohl sorgt die Löschgruppe, unter anderem wieder mit einem großen Salatbuffet in der "trockenen" Halle.

Thema: „Begleitung im Andersland“

Spezielle Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz in der "Rose"

Lüdenhausen. WÖRHEIDE Konzepte bietet in Kooperation mit der Seniorenresidenz „Die Rose im Kalletal“ eine spezielle Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz an. Ein unverbindlicher Informationsabend dazu findet am Donnerstag, 27. April um 19 Uhr in der Seniorenresidenz „Die Rose im Kalletal“ statt. Erfahrungen zeigen, dass bei Angehörigen ein großes Informationsbedürfnis besteht und dass diese sich Austauschmöglichkeiten mit anderen Betroffenen wünschen, da häufig soziale Kontakte durch die intensive und zeitaufwendige Versorgung des(r) Demenzkranken abbrechen. Die Schulungsreihe „Begleitung im Andersland“ berücksichtigt diese Bedürfnisse. Unter der Leitung der Diplom-Gerontologin Reinhild Wörheide und ihres Dozententeams werden Informationen zum Verlauf der Demenz insbesondere im Hinblick auf diagnostische und therapeutische Maßnahmen, zum Umgang mit den besonderen Verhaltensweisen des(r) Demenzkranken, zur Pflegeversicherung, zu rechtlichen Aspekten und zu Entlastungsmöglichkeiten vermittelt. Ziel der Schulungsreihe ist es, den erheblichen Belastungen und der zunehmenden Isolation der Angehörigen entgegen zu wirken.

Eingeladen sind Angehörige von Menschen mit Demenz, bspw. Angehörige im Vorfeld der Pflege ebenso wie Angehörige, die langfristig mit hohem Zeitaufwand pflegen.

„Pflegeheim kann auch cool sein.“

Die Rose im Kalletal

Seniorenresidenz Demenz-Zentrum

Rosenweg 10 • 32689 Kalletal/Lüdenhausen • Tel. 05264-65860-0 • www.pflegeheim-kalletal.de

Friedrich-Winter-Haus lädt ein:

Harfenkonzert & Whittaker-Show

Bösingfeld. Ein Harfenkozert findet am Sonntag, 23. April um 15.30 Uhr im Friedrich-Winter-Haus statt. Friedrich Hacheney, ein Virtuose an der Harfe, verzaubert an diesem Tag sein Publikum mit bekannten klassischen und internationalen Melodien.

Am 6. Mai um 15.30 Uhr tritt das Roger Whittaker-Double Harald Boom im Friedrich-Winter-Haus auf. Bewohner, Angehörige und Freunde des Hauses dürfen sich auf Whittakers bekannte Melodien sowie auf Country und Westernmusik freuen.

Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei, Spenden für die kulturelle Arbeit des Hauses sind herzlich willkommen.

Gottesdienst für Motorradfahrer

Extertal. Am Samstag, 24. Juni 2017 findet wieder der „Schräglage“-Motorradgottesdienst statt. Start ist um 9.30 Uhr mit dem 5 Euro Bikerfrühstücksbuffet, um 11 Uhr beginnt der Gottesdienst und anschließend folgt die Ausfahrt. Veranstalter ist die ev. Allianz Extertal.

Kübelwagen-Treffen und Osterfeuer auf Buschhof

Volkswagen-Freunde laden vom 14. bis 17. April ein

Meierberg. Vom 14. bis 17. April 2017 findet das erste Ostertreffen für Freunde von Kübel, Käfer, Iltis und Co. im Ferienpark Buschhof in Meierberg statt. Zu diesem privaten Fantreffen laden die Volkswagen-Freunde Schaumburger Land ein. Tägliche Ausfahrten zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, Wettbewerbe, gemeinsames Essen, Abende im beheizten Kasino und Osterfeuer auf dem Campingplatz werden geboten. Auch andere Klassiker und Militärfahrzeuge sind zum herzlich willkommen. Zum Osterfeuer am Samstag, 15. April ab 17 Uhr ist auch die Bevölkerung herzlich willkommen. Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Ob Käfer, Bulli, Karmann Ghia, Typ 3, Scirocco oder Golf – Millionen von

Menschen auf der ganzen Welt verbindet eine große Leidenschaft: die Begeisterung für einen klassischen Volkswagen. Beim Treffen in Meierbergfinden sie Gelegenheiten, um andere Fahrer, Fans und Liebhaber zu treffen, mit ihnen zu fachsimpeln, Tipps auszutauschen – und zusammen zu feiern.

Über die Lust am Leben

Oma Maria gastiert am 7. April im Friedrich-Winter-Haus

Bösingfeld. Im Friedrich-Winter-Haus gibt's Theater. Oma Maria gastiert am Freitag, 7. April um 18 Uhr mit dem Stück "Oma Maria oder die erste Geige" im großen Festsaal. Dazu ist auch die Bevölkerung herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei (Spenden sind aber erlaubt).

Mit Teddy und Schrankkoffer, Korsett und Baskenmütze, Boxhandschuhen und Federboa, Zylinder und Geige reist die Clownin durch

Räume deutscher Frauengeschichte, tanzt Walzer, Charleston oder Foxtrott … spielt unser letztes Jahrhundert, schlüpft in fünf verschiedene Figuren von Ur-Oma Maria bis zum Mariechen – jede mit ihren Eigenschaften, Hoffnungen und Stolpersteinen. Und immer wieder mit dem Wunsch, die erste Geige spielen zu können.

Im Anschluss sind die Gäste zu einem kleinen Umtrunk eingeladen.

Marketing Extertal e.V.

Mittelstraße 10–12
32699 Extertal
Fon 0 52 62 / 99 68 24
marketing-extertal@t-online.de
www.marketing-extertal.com

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Mittwoch 10 bis 12 Uhr
Donnerstag 14 bis 17 Uhr
Freitag 10 bis 12 Uhr

Der Extertal Spiegel erscheint in:
Almena, Alverdissen, Asmissen, Bösingfeld, Bremke, Egge, Eimke, Flakenholz, Goldbeck, Göstrup, Grupenhagen, Hagendorf, Hummerbruch, Kükenbruch, Laßbruch, Linderbruch, Linderhofe, Lüdenhausen, Meierberg, Nalhof, Nösingfeld, Reine, Reinerbeck, Rott, Schevelstein, Schönhagen, Schwelentrup, Silixen, Sonneborn.

Auslagestellen:
Aerzen: Bäckerei Brauer, Twinfit, Schlosshotel Münchhausen. **Friedrichshöhe:** Seniorenzentrum Berghof. **Krankenhagen:** Apotheke Krankenhagen. **Rinteln:** Bäckerei Dreimann. **Lüdenhausen:** Blumen Buschmeier. **Dörentrup:** Blumen-Karl, Bäckerei Dierig, Bäckerei Die Backstube. **Schwelentrup:** Stallscheune. **Humfeld:** Reiterstuben, Bäckerei Fröbrich. **Bega:** Bäckerei Dierig. **Barntrup:** Aral-Tankstelle, Bäckerei Dreimann, Fleischerei Buddeberg, Fleischerei Tönebön, Bäckerei Fröbrich, Eiscafe Fantasy. **Bremke:** Shell-Tankstelle.

Impressum

Herausgeber:	Marketing Extertal e. V.
Redaktion:	Hans Böhm, Julia Stein
Redakteur:	Wulf Daneyko, Tel. 0178 - 133 26 89 E-Mail: wulf_daneyko@yahoo.de
Satz & Layout:	Hans Böhm, Julia Stein
Auflage:	9.000 Exemplare
Nächste Ausgabe:	**01. Juni 2017**

Der Inhalt der Artikel ist nicht immer identisch mit der Meinung des Herausgebers.

STROM UND ERDGAS
MIT HEIMVORTEIL

JETZT WECHSELN UND JE € 50 PRÄMIE* UND GUTSCHEINHEFT IM WERT VON € 150 SICHERN!

JÜRGEN GANZ PERSÖNLICH

Jeden Mo., Di., Mi., Fr. von 10 Uhr bis 12 Uhr und Do. von 14 Uhr bis 17 Uhr erhalten Sie Ihre ganz persönliche Jürgen Beratung in der Geschäftsstelle Marketing Extertal e.V.
Mittelstraße 10 – 12 | 32699 Extertal | Telefon: 05262 996824

* *Bei Abschluss eines JürgenStrom- oder JürgenErdgasvertrages. Gültig bis 30.04.2017*

JÜRGEN

VON HIER. WIE WIR.

Tel. 0800 607 1111 oder unter www.stadtwerkenergie.de

Stadtwerkenergie
OSTWESTFALEN-LIPPE

Ein Unternehmen der Stadtwerke
Bad Salzuflen, Detmold, Lemgo, Rinteln, Vlotho.